

Prototypen – Schemata – Konstruktionen



Untersuchungen zur deutschen
Morphologie und Syntax

Herausgegeben von
Anja Binanzer, Jana Gamper
und Verena Wecker

DE GRUYTER

Reihe Germanistische Linguistik

Begründet und fortgeführt von Helmut Henne, Horst Sitta und Herbert Ernst Wiegand

Die Veröffentlichung wurde unterstützt durch den Open-Access-Publikationsfonds der Leibniz Universität Hannover.

ISBN 978-3-11-071058-8

e-ISBN (PDF) 978-3-11-071059-5

e-ISBN (EPUB) 978-3-11-071069-4

ISSN 0344-6778

DOI <https://doi.org/10.1515/9783110710595>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz. Weitere Informationen finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

Library of Congress Control Number: 2020945020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Anja Binanzer, Jana Gamper und Verena Wecker, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über www.degruyter.com.

Satz: Integra Software Services Pvt. Ltd.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Vilmos Ágel & Dagobert Höllein

Satzbaupläne als Zeichen: die semantischen Rollen des Deutschen in Theorie und Praxis

Abstract: Thema des Beitrags sind Satzbaupläne als komplexe syntaktisch-semantische Sprachzeichen. An der Schnittstelle von Valenztheorie (GTA 2017; Ágel 2015, 2000) und Konstruktionsgrammatik (Goldberg 1995; Schneider 2014) werden Satzbaupläne nicht als formale Zeichen wie in traditionellen Satzbauplankonzepten, sondern als abstrakte Zeichen mit einer Formseite (Satzglieder) und einer Inhaltsseite (signifikativ-semantische Rollen) aufgefasst (GTA 2017; Höllein 2019). Die Satzbauplanzeichen sind dabei vollständig abstrakte Zeichen, die kein konkretes phonologisches oder morphologisches Material enthalten. Die Inhaltsseiten der Satzbauplanzeichen werden mithilfe signifikativ-semantischer Rollen modelliert. Die signifikative Semantik und die in diesem Theorierahmen gewonnenen semantischen Rollen unterscheiden sich radikal von existierenden Konzepten semantischer Rollen. Diese werden von Welke (2019, 2011, 2005, 1988), dem Begründer der signifikativen Semantik, als denotativ-semantische Rollen bezeichnet, weil sie die (außereinzelsprachliche) Bezeichnung zentrieren, während die signifikative Semantik die Bedeutung einzelsprachlich und prototypentheoretisch fokussiert. Im empirischen Teil des Beitrags werden alle Satzbauplanzeichen eines kompletten Zeitungsartikels ermittelt und die signifikativ-semantische Analyse einer traditionellen denotativ-semantischen gegenübergestellt. Somit hebt sich dieser Beitrag empirisch auch von denotativ-semantischen Beiträgen insofern ab, als die Überprüfung des Ansatzes nicht an einzelnen Beispielsätzen, sondern an einem ungekürzten und nichtvereinfachten Text erfolgt. Der theoretisch-empirische Ertrag des Beitrags ist einerseits die Aufstellung eines kompletten semantischen Rollensets, andererseits eine umfassende Beschreibung der Satzbaupläne des Gegenwartssdeutschen.

Anmerkung: Die bibliographischen Angaben des analysierten Zeitungstextes sind im Anhang zu finden.

Vilmos Ágel, Institut für Germanistik, Universität Kassel

Dagobert Höllein, Institut für Germanistik, Universität Kassel

1 Einleitung

Ziel des Aufsatzes ist es zu zeigen, dass die überwiegende Mehrheit syntaktischer Grundstrukturen (Satzbaupläne) des Gegenwartsdeutschen sich auch semantisch interpretieren lässt und somit komplexe syntaktisch-semantische Sprachzeichen darstellt. Unter Letzteren verstehen wir die Zuordnung von grammatischen Werten (Satzgliedern) zu semantischen.¹ Die Voraussetzung für diese Auffassung ist allerdings, dass die semantischen Werte, d. h. die Beschreibung der Inhaltsseite von Satzbauplänen, signifikativ-semantisch modelliert werden und nicht wie traditionell denotativ-semantisch.² Signifikativ-semantische Rollen bekommen nämlich im Gegensatz zu den als universal gesetzten denotativ-semantischen ihren Wert (*valeur*) einzelsprachlich-systemintern.

Erstaunlicherweise hat es die denotative Semantik nicht geschafft, ein theoretisch abgesichertes Set von Rollen zu präsentieren, und das, obwohl die stipulierten Rollen nicht einmal an natürlich-sprachlichem Material eingeführt wurden. Hätte man versucht, die Rollen wenigstens an kurzen kohärenten Textsequenzen zu erproben, wären die Probleme dieser Rollen schnell offen zu Tage getreten.

Wir möchten im Folgenden einerseits zeigen, dass ein komplettes, kohärentes Set von (signifikativ-)semantischen Rollen, mit denen man auch größere Texte beschreiben kann, möglich ist. Dazu wird zuerst in Kap. 2 das System der gegenwartsdeutschen signifikativ-semantischen Rollen in Abgrenzung zu den denotativ-semantischen entwickelt (zu den Rollensets siehe Kap. 4.2). Verbindet man dieses System mit einem etablierten Set von grammatischen Satzbauplänen, erhält man die Satzbauplanzeichen der deutschen Gegenwartssprache (siehe Kap. 5.2). Diese stellen prototypisch organisierte wertbezogene Schemata dar.

Andererseits werden die Vorteile dieser neuen Auffassung im Rahmen einer empirischen Untersuchung demonstriert. Dazu wird im Beitrag eine denotativ-semantische und eine signifikativ-semantische Rollenanalyse des *Die Zeit-*

¹ Die Architektur der Grammatik wird in der GTA (2017: 18–38) in Analogie zu der Funktion-Argument-Wert-Formel von Allwood, Andersson & Dahl (1973: 8–11) beschrieben. Daraus ergeben sich grammatische Werte auf drei Analyseebenen: Textglieder (Makroebene), Satzglieder (Mesoebene) und Wortgruppenglieder (Mikroebene). Um Missverständnissen vorzubeugen: Zeichen verfügen im Saussure'schen Sinn untrennbar über Ausdruck- und Inhaltsseite. Unter Zuordnung wird hier die Analyse und Verbindung beider Seiten verstanden.

² Der Terminus denotativ-semantisch stammt von Fleischmann (1985) und Welke (2019, 1988), die damit die existierenden bezeichnungszentrierten, auf die außersprachliche Wirklichkeit zielenden Ansätze zu semantischen Rollen benennen, um sie vom neuen signifikativ-semantischen, bedeutungszentrierten Ansatz abzugrenzen (siehe Kap. 2).

Artikels *Vorsicht, Brennpunkt!* vorgenommen (siehe Kap. 4.3).³ In der Kontrastierung beider Ansätze zeigt sich, dass die signifikative Semantik in der Lage ist, ganze Texte semantisch adäquat und exhaustiv zu analysieren. Die Voraussetzung hierfür ist eine textbasierte Syntaxtheorie, mit der sich die grammatischen Grundstrukturen von/in Texten identifizieren lassen (Kap. 4.1). Gleichzeitig wird offenbar, dass die denotative Rollensemantik es in 50 Jahren nicht geschafft hat, ein Modell vorzulegen, mit dem man einen durchschnittlichen Zeitungstext lückenlos und widerspruchsfrei analysieren könnte. Dies hat mit vielen Faktoren (unterschiedlichen Gewichts) zu tun: mit der Auffassung, dass Grundstrukturen keine Zeichen seien, sondern dass Syntax und Semantik autonom – und als solche aufeinander zu beziehen – seien, mit der Verwechslung von Bedeutung und Bezeichnung, von Einzelsprache und Welt, mit der Nichtunterscheidung von aktiven und inaktiven Rollen, mit Ad hoc-Listenansätzen, die jederzeit ergänzbar, reduzierbar, revidierbar oder ersetzbar sind, mit der fehlenden Rekonstruktion eines Prädikatsbegriffs, mit dem ungeklärten Status des Prädikativs, mit der Konzentration auf Subjekt und Direktes Objekt und mit einer fehlenden Theorie von Präpositionalobjekten.⁴ Daraus ergeben sich die erwähnten Lücken und Widersprüche, die auftreten, sobald man versucht, mit einem denotativ-semantischen Modell zu arbeiten.

2 Semantische Rollen: denotativ- oder signifikativ-semantisch?

Das denotativ-semantische Mainstream-Modell semantischer Rollen entspricht – trotz einiger Neuerungen wie dem Protorollenansatz von Dowty (1991) – nach wie vor maßgeblich dem 50 Jahre alten denotativ-semantischen Kasusrollenkonzept Fillmores (1968), und das obwohl seit den 70er Jahren die Schwächen der Konzeption bekannt sind (Helbig 1992: 24–25, 1979: 67–68). Die Kritik ist – mögli-

³ Der Zeitungsartikel samt bibliographischen Angaben ist im Anhang abgedruckt.

⁴ Ziem & Lasch (2013: 118–119) und Lasch (2016: 32–33) erwähnen eine Aussage Fillmores, in der Fillmore die Suche nach einem fixen Rollenset als „gescheitert“ (Ziem & Lasch 2013: 118) bzw. „problematisch“ (Lasch 2016: 32) ansehe und deshalb in Framenet auf ein offenes Rollenset setze. (In beiden Literaturverzeichnissen findet sich keine zur zitierten Seitenzahl passende Publikation Fillmores, mutmaßlich verweisen sie auf Fillmore (2006: 216).) Aus theoretischer Perspektive ist die Öffnung des Rollensets problematisch, da damit die Kernannahme der Rollensemantik, mit einem festen Set von Rollen syntaktische Strukturen inhaltlich zu beschreiben, aufgegeben wird.

cherweise wegen des großen Erfolgs des Rollenkonzepts – weitgehend ungehört geblieben. Von den Vertretern der denotativen Semantik wird die ungewisse Gesamtanzahl der Rollen als Problem gesehen (Levin & Rappaport Hovav 2008). Ein Problem, das man mit Dowtys Reduktion auf zwei prototypische Rollen weitgehend gelöst zu haben glaubt (Primus 2012, 1999). So richtig Dowtys Ansatz in Bezug auf die Prototypik u. E. auch ist, er löst nicht das Hauptproblem der denotativen Semantik, sondern verdeckt dieses vielmehr.

Aus signifikativ-semantischer Perspektive ist das Hauptproblem der denotativen Semantik, dass keine einzelsprachlichen Strukturen analysiert werden, sondern die Bezeichnung (das Denotat) (Fleischmann 1985; Starosta 1988, 1978; Welke 2019, 2011; GTA 2017; Höllein 2019).⁵ Denn die denotativ-semantische Konzeption zentriert explizit oder implizit die außersprachliche Wirklichkeit und weist von dieser ausgehend sprachlichen Strukturen semantische Rollen zu. Dies wird an folgenden Beispielen aus Levin & Rappaport Hovav (2008: 28) bzw. aus Levin (1999: 224) deutlich, die hier in deutscher Übersetzung wiedergegeben werden:

- (1) Der Ingenieur zerstört *die Brücke*. (PATIENT/CONSUMED OBJECT)
- (2) Der Ingenieur bemalt *die Brücke*. (INCREMENTAL THEME)
- (3) Der Ingenieur bewegt *die Brücke*. (THEME)
- (4) Der Ingenieur baut *die Brücke*. (EFFECTED OBJECT/FACITIVE)
- (5) Der Ingenieur wäscht *die Brücke*. (LOCATION/SURFACE)
- (6) Der Ingenieur überquert *die Brücke*. (PATH)
- (7) Der Ingenieur sieht *die Brücke*. (STIMULUS/OBJECT OF PERCEPTION)

Levin (1999: 224) weist den Akkusativobjekten in den Beispielsätzen (1)–(7) jeweils unterschiedliche denotativ-semantische Rollen zu. Der Grund ist, dass die Situationen (in der außersprachlichen Wirklichkeit) und nicht die einzelsprachlich entworfenen Sachverhalte analysiert werden. Levins im Original zwölf Beispiele (und zwölf unterschiedliche Rollen) umfassende Liste ist in Levin & Rappaport Hovav (2008) mit dem Hinweis versehen, dass „even these examples do not capture the full semantic breadth of the notion ‚object‘ in English“ (Levin & Rappaport Hovav 2008: 28). Die Liste würde sogar – analysierte man denotativ-semantisch konsequent – unendlich länger, da es so viele Rollen geben müsste, wie es Situationen in der Welt gibt.

⁵ In Höllein (2019: 4–28) findet sich eine ausführliche Darstellung zur signifikativen Semantik. Dort werden – am Beispiel der Präpositionalobjekte – auch spezifischere Fragen wie die nach der Rollenhomonymie erläutert (Höllein 2019: 80–82).

Überspitzt formuliert ist die denotative Semantik aus signifikativ-semantischer Perspektive überhaupt keine Semantik, sondern eine nicht sprachwissenschaftliche Sachkunde (Coseriu 1970: 4; Ullmann 1973: 74f.). Denn es werden – bewusst oder unbewusst – nicht die Bedeutungen einzelsprachlicher Strukturen (Signifikate) analysiert, sondern die Bezeichnungen (Denotate). Ein Beispiel denotativer Semantik aus dem lexikalischen Bereich⁶ ist Löbners (2018: 194) „Bleistift-Frame“, der die Bedeutung beschreiben soll, aber weitgehend die Bezeichnung erfasst:

Ein „grüner Bleistift“ ist kein monochrom grünes Objekt. Wenn es sich um einen konventionellen Bleistift aus Holz mit einer üblichen Bleistiftmine handelt, sind weder das Holz noch die Mine grün, sondern das Holz ist grün lackiert. Wahrscheinlich hat der Bleistift auch noch Schrift, Firmensymbole etc. auf den Schaft aufgetragen; wir wollen das vernachlässigen. Das Prädikat „grün“ verlangt von seinem Argument, dass es als Ganzes grün oder nicht grün ist. (Löbner 2018: 194)

Nur der letzte Satz erfasst die Bedeutung, der Rest ist eine Beschreibung der Bezeichnung. Löbner konstatiert zwar, dass der „Bleistift-Frame [. . .] Weltwissen ab[bildet]“ und „[d]er lexikalische Bedeutungsframe [. . .] wesentlich schlanker [wäre]“ (Löbner 2018: 193), begründet diese Aussage aber wie folgt:

denn er [= der Bleistift-Frame VÁ/DH] müsste auf alle möglichen und historischen Erscheinungsformen von Bleistiften zutreffen, auf Bleistifte mit einem Holzschafte ebenso wie auf Bleistifte mit Fallminen und einem Kunststoff- oder Metallgehäuse, auf Bleistifte, die nur aus einer Mine bestehen, oder auf Bleistifte mit Minen aus anderem Material. Vermutlich sind nur der Bestandteil „Mine“ und der Affordanzkomplex als Bestandteile des Lexikonframes anzusehen. (Löbner 2018: 193)

An dieser Begründung wird deutlich, dass Löbner in einer – nicht einmal prototypentheoretischen – Bezeichnungslehre verhaftet ist, die davon ausgeht, dass die Bedeutung eines Lexems dann richtig beschrieben ist, wenn sie alle vom Lexem bezeichneten Dinge in der außersprachlich gedachten Welt zu fassen in der Lage ist. Abgesehen davon, dass u. E. die Annahme einer außersprachlichen Wirklichkeit nicht zielführend – präziser: unmöglich – ist (Höllein 2019: 18), muss eine signifikativ-semantische Bedeutungsbeschreibung grundsätzlich anders gestaltet sein: Sie ist zunächst prototypensemantisch, da sie sich ganz im Sinne von Köpcke/Hinze (2011: 68) dazu eignet, „Bedeutungszusammenhänge zu modellieren“. Vor allem aber ist sie im Saussure’schen Sinn differentiell gefasst. D. h., die Bedeutung des Lexems *Bleistift*

⁶ In der denotativen Semantik finden sich prototypischerweise ‚Bedeutungsanalysen‘ auf Lexemebene und hier wiederum solche von Konkreta.

ist ihre Differenz zu den Bedeutungen anderer Lexeme, mit denen es ein Wortfeld bildet. Jede positive Bedeutungsbeschreibung kann nur Hilfsmittel sein, nicht aber (semantische) Beschreibung. Saussure ahnt jedoch bereits die Schwierigkeiten, die die Semantik mit seinem Bedeutungsbegriff haben würde und behielt (leider) Recht:

Man wird das rein differentielle Wesen jedes der Elemente [. . .], denen wir [. . .] zuschreiben, daß sie existieren, nie ausreichend verinnerlicht haben: Es gibt in keiner Ordnung auch nur irgendeines, das diese unterstellte Existenz aufweist – wenn wir auch vielleicht, ich gestehe es ein, zugeben müssen, daß der Geist ohne diese Fiktion [. . .] nicht im Stande wäre, eine derartige Menge von Differenzen zu beherrschen, wo es nirgends [. . .] einen positiven und festen Anhaltspunkt gibt. (Saussure 2003: 129–130)

Die signifikative Semantik analysiert deshalb Bedeutungen oder sprachliche Inhalte ausgehend von einzelsprachlichen Strukturen. Auf die Beispielreihe angewendet bedeutet das Folgendes: Die Akkusativobjekte in den Beispielsätzen (1) – (7) tragen signifikativ-semantisch dieselbe Rolle, da sie lexikalische Realisierungen derselben gegenwartsdeutschen syntaktischen Struktur sind und sich auf der Ebene signifikativ-semantischer Rollen sprachlich nicht voneinander unterscheiden. Alle sind Instanzen der semantischen Rolle *HANDLUNGSGEGENSTAND*.⁷

HANDLUNGSGEGENSTAND ist die Rolle, die Dowtys (1991) Proto-PATIENT entspricht. D. h. in Bezug auf das Analyseergebnis ist Dowtys Konzept – im konkreten Fall – identisch mit der signifikativ-semantischen Analyse. Der Weg zur identischen Analyse weicht allerdings stark ab: Signifikativ ist die Begründung der Analyse, dass die einzelsprachliche Leistung der Akkusativobjekte – ihre Bedeutung – so viel Ähnlichkeit aufweist, dass sie unter der gleichen Rolle subsumierbar sind. Dowtys zwar ebenfalls prototypischer, aber ansonsten denotativer Ansatz analysiert die Akkusativobjekte als PATIENS, weil die dem Satz (nach Dowtys Auffassung) zugrundeliegende Instanz in einer konkreten außersprachlichen Situation mit einer Instanz in einer prototypischen außersprachlichen Situation abgeglichen wird. D. h., auch der Dowty'schen Rollenanalyse liegt keine sprachliche Analyse, sondern lediglich ein Abgleich von konkreten außersprachlichen Situationen mit prototypischen zugrunde.

Formale Analyseprobleme entstehen bei Dowtys Konzept, sobald dreiwertige Sachverhalte analysiert werden sollen. Denn nach dem Theta-Kriterium (Chomsky 1993: 36) darf jede Rolle nur einmal pro Satz vergeben werden.

⁷ Die Beispiele (1)–(7) stellen also aus signifikativ-semantischer Sicht alle *HANDLUNGEN* dar. In Kap. 4.2 werden sie aufgegriffen und signifikativ-semantisch eingeordnet.

Dowty (1991) sieht nach allgemeiner Lesart aber nur zwei vor und kann deshalb Sätze wie (8) nicht (vollständig) analysieren:

(8) Ich gebe dir das Buch.

Dowty sieht dieses Problem selbst und begegnet ihm mit der „Corollary 2“, die sich für ihn aus seinem „Argument-Selection-Principle“ (Dowty 1991: 576) ergibt und die hier wörtlich zitiert werden soll:

With a three-place predicate, the nonsubject argument having the greater number of entailed Proto-Patient properties will be lexicalized as the direct object and the nonsubject argument having fewer entailed Proto-Patient properties will be lexicalized as an oblique or prepositional object (and if two nonsubject arguments have approximately equal numbers of entailed P-Patient properties, either or both may be lexicalized as direct object). (Dowty 1991: 576)

Wie man dem Zitat entnehmen kann, gibt es einen sehr deutlichen Unterschied zwischen Downtys eigenem Konzept und dessen Standard-Verständnis. Denn Dowty weist den genannten Satzgliedern subject, direct object und oblique/prepositional object überhaupt keine semantischen Rollen zu. Vielmehr geht es ihm um die *Emergenz dieser Satzglieder* mithilfe von semantischen Rollen: Die Satzglieder bekommen ihre Satzgliedwerte erst über die Anzahl der ihnen zugeordneten Proto-AGENS/PATIENS-Merkmale. Dieser Ansatz wurde in der formalen Linguistik verständlicherweise ‚übersehen‘. Hier wurde Dowty so verstanden, dass er über prototypische AGENS- und PATIENS-Merkmale semantische Rollen vergibt (Primus 1999: 36–47).

Unsere Kritik bleibt allerdings bestehen: Dowty muss entweder zwei Satzgliedern die gleiche Rolle zuweisen, was zu Rollensynonymie und einem Verstoß gegen das Theta-Kriterium führt; oder er kann das dritte Argument nicht analysieren, was angesichts vieler dreiwertiger Verben eine nicht zu unterschätzende theoretische Schwäche des Ansatzes darstellt. Im Deutschen könnten insbesondere der ausdrucksseitige Satzbauplan ‚Subjekt – Prädikat – Dativobjekt – Akkusativobjekt‘ und die 17 dreiwertigen Präpositionalobjekts-Satzbaupläne ‚Subjekt – Prädikat – Akkusativobjekt – Präpositionalobjekt‘ nicht vollständig analysiert werden (zu diesen siehe Kap. 5.2).

Um die Schwächen von Downtys Ansatz zu beheben, postuliert Primus (2012, 2004: 379, 1999: 54–55) mehr Proto-Rollen, wie „Proto-Recipient“ (Primus 1999: 54). Bei Licht betrachtet stellt dieses Vorgehen jedoch nur einen Neuanfang der denotativen Semantik dar: Wie bereits in der Nachfolge Fillmores wird ein unzulängliches Set mehr und mehr erweitert. Solche Versuche verdeutlichen die eingangs geäußerte Kritik, nach der Downtys Prototypenkonzept zwar in Bezug auf die Prototypik leistungsstark ist, das Kernproblem der deno-

tativen Semantik – anstelle der Sprache die Welt zu analysieren – jedoch nur verdeckt und nicht löst.

Satz (8) ist aus den geschilderten Gründen ein Problem für Dowtys Konzept, signifikativ-semantisch jedoch unauffällig. Signifikativ-semantisch entwirft das Prädikat *gebe* einen HANDLUNGS-Sachverhalt. Das Subjekt trägt die Rolle HANDLUNGSTRÄGER, das Akkusativobjekt die bereits genannte Rolle HANDLUNGSGEGENSTAND und das Dativobjekt die Rolle HANDLUNGSBETROFFENER (GTA 2017: 7, 507).

Zur Absicherung bzw. Fundierung der Rollen kommen die Kriterien *Produktivität* und *Alternation* – in dieser Rangfolge – zur Anwendung, die sich an der Rolle des HANDLUNGSBETROFFENEN illustrieren lassen:

1. Produktivität: Eine semantische Rolle gilt als nachgewiesen, wenn sie produktiv belegt werden kann. D. h., wenn mindestens ein Beleg gefunden wird, in dem diese Rolle in der Umgebung eines Verbs realisiert wird, das die Rolle nicht in seiner Grundvalenz kodiert (GTA 2017: 269–279; Höllein 2019: 95–105). Für das Verb *geben* in (8) ist der HANDLUNGSBETROFFENE in der Grundvalenz vorgesehen, nicht aber für das Verb *waschen*:

- (9) Die Beschaulichkeit der Schweiz hatte ihn wieder, niemand, der ihm während der Trainings das Auto wusch. (NZZ04/DEZ.01948 Neue Zürcher Zeitung, 11.12.2004, S. 62)

In Satz (9) wird das Verb *waschen* jedoch in ein dreiwertiges Satzbauplanzeichen mit dem Prototyp *geben* koerziert und produktiv mit einem Dativobjekt, das die Rolle HANDLUNGSBETROFFENER nachweist, realisiert.⁸ Wie restriktiv die Testvariante ist, illustriert folgender Beleg ([S153] des Korpustextes):

- (10) sie sagt auf die Frage, was ihr in der Schule am besten gefalle

Das Verb *sagen* in Verbindung mit Präpositional_{auf+AKK}-objekt – weitere Beispiele sind *antworten* und *reagieren* – ist keine Instanz eines Satzbauplanzeichens (Höllein 2019: 179), sondern lediglich des nichtzeichenhaften Satzbauplans Subjekt/TÄTIGKEITSTRÄGER – Prädikat/TÄTIGKEIT – Präpositional_{auf+AKK}-objekt/INAKTIV, da kein produktiver Beleg vorliegt, der die Bedeutung der Präpositionalobjektsrolle nachweisen könnte (die Rolle ist also inaktiv, siehe Kap. 3). Selbst der Korpusbeleg (10) mit dem Verb *sagen* mit Präpositional_{auf+AKK}-objekt wird als nicht produk-

⁸ Der Begriff der Koerzition ist dabei eng an das Konzept von Goldberg (1995: 159) angelehnt (vgl. Höllein 2019: 40–50).

tiv gewertet, da er in Müller (2012: 1568), einem korpusbasierten Präpositionswörterbuch, dessen Ziel es ist, die Grenzen des deutschen Sprachgebrauchs zu dokumentieren (Müller 2012: XIV), als Rektion gelistet ist.⁹

2. Alternation: Eine semantische Rolle gilt als nachgewiesen, wenn eine Alternation zweier Satzbauplanzeichen möglich ist. In der GTA (2017: 510) wird dies an folgenden Belegen exemplifiziert:

- (11) Die Beamten backen der Redaktion einen Kuchen.
 (12) Die Beamten backen für die Redaktion einen Kuchen.

Die Alternation von (11) vs. (12) verdeutlicht, dass der *HANDBUNGSBETROFFENE* in (11) die „signifikativ-semantisch offene Alternante“ (GTA 2017: 510) (d. h. die allgemeinere Bedeutung), die Rolle *BENEFACTUM* in (12) dagegen die „signifikativ-semantisch spezifische, geschlossene Alternante“ (d. h. die spezifischere Bedeutung) verkörpert. Anders formuliert hat der durch das Dativobjekt realisierte *HANDBUNGSBETROFFENE* gegenüber der als Präpositional_{für+AKK}-objekt realisierten Rolle *BENEFACTUM* die allgemeinere Bedeutung.

Dass die Rollen durch die Kriterien Produktivität und Alternation fundiert werden, hat folgenden Grund: Produktivität ist ein Hinweis darauf, dass die semantische Rolle aktuell Quelle semantischer Kreativität ist, und Alternation darauf, dass zwischen produktiven Strukturen eine semantische Wahlmöglichkeit besteht. Somit ist Produktivität das übergeordnete Kriterium.

Da prototypische Adverbiale weder mit Objekten alternieren noch produktiv in dem Sinn sein können, dass sie einen Lesartwechsel erzwingen, sind Adverbiale nicht Träger signifikativ-semantischer Rollen. Adverbiale werden ohnehin semantisch klassifiziert, insofern sind sie zu Satzgliedern mit signifikativ-semantischen Rollen komplementär.¹⁰ Soweit Adverbiale in Satzbauplänen als Komplemente vorkommen, tragen sie nicht zur Produktivität des Satzbauplanzeichens bei.

⁹ Die Präpositionalobjektstheorie sowie die Methode zur Erhebung produktiver Belege sind in Höllein (2019) ausgeführt. Dort werden für Präpositionalobjekts-Präpositionen signifikativ-semantische Rollen angenommen, die durch produktive Belege wie im Text ausgeführt, nachgewiesen werden. Die Idee signifikativ-semantischer Rollen geht dabei auf Lerot (1982), Rostila (2007, 2005), Welke (1988) und die GTA 2017 zurück.

¹⁰ Eine signifikativ-semantische Neuklassifikation des bislang weitgehend denotativ-semantisch gefassten Adverbialsystems steht aus. Erste methodische und theoretische Vorschläge dazu sind z. B. von Coseriu (1970: 14) eingebracht worden. Für eine Zusammenfassung siehe Höllein (2019: 134–137).

3 Satzbaupläne als Zeichen (und Nichtzeichen)

Die Annahme grammatischer (syntaktischer) einzelsprachlicher Grundstrukturen – terminologisch: Satz(bau)pläne, Satzmuster, Satzmodelle, Satztypen, Grundmodelle, Satz schemata, Valenzrealisierungsmuster, Kasusrahmen, Argumentstrukturmuster usw. – hat eine lange Forschungstradition, die in Deutschland nach Brinkmann (1971: 520) auf Berthold Delbrück und Karl Bühler, nach Engelen (1975/1: 23) gar auf Hermann Paul und Otto Behaghel zurückgeht.

Nach frühen Versuchen, grammatische Grundstrukturen auch inhaltlich zu motivieren (z. B. Admoni 1974 und 1982 [1. Aufl. 1960]; Brinkmann 1971: 519–606 und vor allem Engelen 1975/1–2), ging man im Sog der sich rasant entwickelnden Valenztheorie dazu über, Satzbaupläne auf Verbvalenzbasis zu entwerfen (Engel 1970; Schumacher 1975; KVL 1978; Götze 1979: 137–284; Erben 1980: 257–267; Tarvainen 1981: 102–112; Helbig 1982: 66–87) und sie als rein grammatische Grundstrukturen aufzufassen. Dabei wurde nicht nur das großartige und immer noch aktuelle Modell von Engelen (1975/1–2) ‚verschüttet‘, sondern es blieb auch der beeindruckende, die Konstruktionsgrammatik vorwegnehmende Ansatz von Ickler (1990) weitgehend unberücksichtigt. Was Ickler (1990: 9) nachweisen konnte, war „daß der Kasusrahmen einen gewissen Teil der Satzsemantik eigenständig, d. h. unabhängig vom Verb signalisiert.“ Daraus, wie übrigens auch aus dem Ausdrucksmodell-Konzept von Feilke (1996: 211–256), folgt, dass die denotative Semantik, die – unverständlicherweise – auch von allen Schulen der Konstruktionsgrammatik praktiziert wird, per se zum Scheitern verurteilt ist. Denn in der denotativen Semantik „werden die semantischen Rollen unabhängig von konkreten einzelsprachlichen Kriterien definiert: statt Kasusrahmen werden Sachverhalte klassifiziert.“ (Ickler 1990: 14). M. a. W., ein einzelsprachunabhängiges System semantischer Grundstrukturen ließe sich nur dann etablieren, wenn die einzelsprachlichen Systeme grammatischer Grundstrukturen keinen (signifikativ-semantischen) Beitrag zur Satzbedeutung leisten würden.

Doch auch die rein valenzgrammatische Satzbauplan-Forschung kommt in die Bredouille: „Wenn ein Satzbauplan nichts anderes ist als die Realisierung eines von der Valenz des Verbs bestimmten Programms, dann ist die Valenz primär, und der Begriff des Satzbauplans kann [. . .] in der Theorie [. . .] als redundant angesehen und somit ohne Weiteres entbehrt werden.“ (Vuillaume 2003: 496)

Eine (im doppelten Sinne) sinnvolle Modellierung von Satzbauplänen bedeutet also die Begründung eines Systems einzelsprachlicher grammatischer Grundstrukturen, die alle einen (*signifikativ-*)*semantischen Differenzwert (valeur)* haben. Lässt sich einer grammatischen Grundstruktur ein (signifikativ-)semantischer Differenzwert zuordnen, der diese grammatische Grundstruktur von

allen anderen grammatischen Grundstrukturen desselben Systems semantisch unterscheidet, könnte möglicherweise bereits von Satzbauplanzeichen, d. h. von „complex and mostly schematic“ Konstruktionen (Croft 2001: 17) bzw. von „komplexe(n) Zeichenschemata im Sinne Saussures“ (Schneider 2014: 364), gesprochen werden.

Doch, wie in Kap. 2 ausgeführt, bevorzugen wir einen strengeren, da empirisch zweifelsfrei nachweisbaren Zeichenbegriff für Grundstrukturen als komplexe grammatisch-semantische Zeichenschemata: Nur wenn sich *semantische Rollen* durch Produktivität und Alternation nachweisen lassen, d. h. nur wenn sie *aktiv* sind, sprechen wir von *zeichenhaften Satzbauplänen*, also von ‚echten‘ *Satzbauplanzeichen*. In Ausnahmefällen, z. B. bei Ergativität (Typ: *Mich friert/hungert*, siehe unten), sind nämlich *semantische Rollen inaktiv* (= nicht mehr oder noch nicht aktiv) oder ihre Produktivität lässt sich empirisch nicht nachweisen. In diesen Fällen sprechen wir von *nichtzeichenhaften Satzbauplänen*.¹¹ Im Folgenden soll diese Auffassung kurz vorgestellt werden (mehr dazu in GTA 2017 und Höllein 2019).

Die grammatisch-semantischen Grundstrukturen des Gegenwartsdeutschen werden auf der Grundlage der GTA 2017 modelliert (siehe auch Kap. 4.1): Nach dieser Syntaxtheorie besteht die grammatische Grundstruktur eines Satzes aus dem Hauptprädikat (= Prädikat eines einfachen Satzes oder Hauptsatzprädikat eines Satzgefüges) und dessen Komplementen. Semantisch (= signifikativ-semantisch) stellt ein Satz einen qua Hauptprädikat entworfenen und qua Hauptprädikat und Komplementen realisierten einzelsprachlich perspektivierten Sachverhalt (Welke 2005: 92–98), ein *Szenario* (Fischer 2003: 28–30), dar.

Betrachten wir nun den folgenden Satz (kursiviert) und eine mögliche alternative Formulierung mit der Beschreibung ihrer Grundstrukturen:¹²

- (13) Ich schicke voraus, daß ich kein Kunstkennner bin, sondern Laie. Ich habe oft bemerkt, daß mich der Inhalt eines Kunstwerkes stärker anzieht als dessen formale und technische Eigenschaften, auf welche doch der Künst-

¹¹ Entsprechend werden in Kap. 5.2 die Satzbauplanzeichen getrennt von den nichtzeichenhaften Satzbauplänen gelistet.

¹² Die semantische Grundstruktur (= semantisches Prädikat + signifikativ-semantische Rollen) wird durch Kapitälchen gekennzeichnet. Signifikativ-semantische Grundstrukturen – inkl. der semantischen Subjektrollen HANDLUNGSTRÄGER, VORGANGSTRÄGER und ZUSTANDSTRÄGER – wurden bereits in Fleischmann (1985) entwickelt und angewandt, ohne dass dies in der Linguistik rezipiert worden wäre. Welke, der die signifikative Semantik begründet und bereits in Welke (1994) die Rollen VORGANGSTRÄGER und ZUSTANDSTRÄGER eingesetzt hat, scheint Fleischmann auch nicht zu kennen. Die nachfolgenden Analysen inkl. der semantischen Rollen sind alle der GTA (2017) entnommen.

ler in erster Linie Wert legt. *Für viele Mittel und manche Wirkungen der Kunst fehlt mir eigentlich das richtige Verständnis.* Ich muß dies sagen, um mir eine nachsichtige Beurteilung meines Versuches zu sichern. (Freud Moses, S. 172)

Dativobjekt	– Prädikat –	Subjekt
ZUSTANDBETROFFENER	– ZUSTAND –	ZUSTANDSTRÄGER
<i>mir</i>	<i>fehlt</i>	<i>das richtige Verständnis für. . .</i>

(13') Für viele Mittel und manche Wirkungen der Kunst bringe ich eigentlich kein richtiges Verständnis auf.

Subjekt	– Prädikat –	Akkusativobjekt
HANDLUNGSTRÄGER	– HANDLUNG –	HANDLUNGSGEGENSTAND
<i>ich</i>	<i>bringe. . . auf</i>	<i>kein richtiges Verständnis für. . .</i>

Im Originalbeleg nimmt Freud keine Handlungsperspektive ein. Mit Hilfe des FEHLEN-Szenarios und der grammatischen Grundstruktur ‚Dativobjekt–Prädikat–Subjekt‘ positioniert er sich als ZUSTANDBETROFFENER, als jemand, der sich beobachtend feststellen muss, dass er über eine bestimmte innere Disposition nicht verfügt, dass er eben kein ZUSTANDSTRÄGER ist.

Diese Szenierung (= einzelsprachliche Sachverhaltsperspektivierung) passt gut zur Captatio Benevolentiae, die hier von Freud angestrebt wird. Die alternative Handlungsperspektivierung mit Hilfe des AUFBRINGEN-Szenarios hätte weniger gut zur Textsorte gepasst.

Szenierungsalternativen lassen sich nicht nur lexikalisch – durch Hauptprädikatswechsel – , sondern auch grammatisch herstellen:

(14) Jetzt hat sich die Witwe sofort wieder beruhigt. (Haas Silentium, S. 80)

Subjekt	– Prädikat –	
ENDO-VORGANGSTRÄGER	– ENDO-VORGANG –	
<i>Die Witwe</i>	<i>beruhigt sich</i>	

(14') Der Brenner beruhigt die Witwe.

Subjekt	– Prädikat –	Akkusativobjekt
HANDLUNGSTRÄGER	– HANDLUNG –	HANDLUNGSGEGENSTAND
<i>Der Brenner</i>	<i>beruhigt</i>	<i>die Witwe</i>

(14'') Die Witwe wird (vom Brenner) beruhigt.

Subjekt	–	Prädikat	–
EXO-VORGANGSTRÄGER	–	EXO-VORGANG	– (EXO-VORGANGSAUSLÖSER)
<i>Die Witwe</i>		<i>wird beruhigt</i>	<i>(vom Brenner)</i>

Die drei Szenarios – das SICH BERUHIGEN-, das BERUHIGEN- und das BERUHIGT-WERDEN-Szenario – stellen drei verschiedene Perspektivierungen derselben Situation dar. Je nachdem, welche semantische Rolle das Subjekt indiziert, wird die Situation aus der Perspektive des HANDLUNGSTRÄGERS oder aus der von zwei verschiedenen VORGANGSTRÄGERN szeniert.¹³

Wie die Beispiele andeuten, lässt sich signifikativ-semantisch das Potenzial grammatischer Grundstrukturen gewissermaßen kontrastiv beschreiben. Es geht nicht, wie bei der denotativen Semantik, um die grammatische Umordnung derselben außer(einzel)sprachlichen semantischen Rollen, mit denen die Autonomie der Semantik quasi vorgetäuscht wird, sondern um das System einzelsprachlich realisierbarer semantischer Differenzwerte: Die semantische Leistung jedes einzelnen Satzbauplans einer Einzelsprache unterscheidet sich von der jedes anderen.

Wie erwähnt, reicht uns der nachweisbare semantische Differenzwert aber nicht aus, um von einem Satzbauplanzeichen zu sprechen. Denn die semantische Differenz zwischen einem Satzbauplan A und einem Satzbauplan B bedeutet noch nicht, dass A oder B zeichenhaft wären. Von einem Satzbauplanzeichen lässt sich erst sprechen, wenn ein Satzbauplan die Zielstruktur von Innovationen oder gar von Sprachwandel darstellt. Anders gesagt: Gäbe es keine Satzbauplanzeichen, könnte es weder satzbauplanbezogene Innovationen noch satzbauplanbezogenen Sprachwandel geben.

13 Um die Unterschiede zwischen passivischer und medialer Realisierung zu erfassen, wurden in der GTA 2017 in Anlehnung an Haspelmath (1993: 108) zwei Typen von sprachlichen Perspektivierungen von Zustandsveränderungen eingeführt: *exo- und endoaktiv*: In ‚exoaktiver‘ Perspektive (kurz: EXO) wird eine Zustandsveränderung als äußere Einwirkung, als die Einwirkung einer externen Kraft (eines ‚Auslösers‘) dargestellt. Dies ist per definitionem der Fall in Handlungssätzen (mit AGENS-Subjekt), aber auch in passivischen Vorgangssätzen. Umgekehrt heißt ‚endoaktiv‘ (kurz: ENDO), dass eine Zustandsveränderung einzelsprachlich als ein spontanes Geschehen, als ein Geschehen ohne äußere Einwirkung, wiedergegeben wird. Bei ENDO-Vorgängen kann es also keinen VORGANGSAUSLÖSER geben. Um die Textanalyse und die Beschreibung der Satzbauplanzeichen nicht unnötig zu verkomplizieren, wird im vorliegenden Beitrag auf die Unterklassifizierung von VORGANG verzichtet.

Betrachten wir hierzu den folgenden Vers von Georg Trakl mit transitivem *schweigen* (Beleg nach Sauermann 1985: 337):

- (15) Frühlingsgewölke steigen über die finstere Stadt,
Die der Mönche edlere Zeiten schweigt

Zum konventionalisierten Wortschatz im heutigen Deutsch gehört das intransitive Verb *schweigen* und zu den konventionalisierten gegenwartsdeutschen Satzbauplänen gehört der im Trakl-Vers realisierte transitive Satzbauplan ‚Subjekt/HANDLUNGSTRÄGER – Akkusativobjekt/HANDLUNGSGEGENSTAND‘. „Die Innovation, der Normverstoß besteht lediglich in der *normwidrigen Zuordnung* eines *normalen* VT [= Valenzträgers] zu einer *normalen* Grundstruktur. Dadurch, dass der Makrorealisierung des Zweitaktanten (!) gar kein Zweitaktant in der Valenzpotenz von *schweigen* entspricht, wird bei der Leserin / beim Leser der Eindruck (strukturell) erzwungen, dass der VT zweiwertig ist. Der Zweitaktant wird nicht via Valenz, sondern via Valenzrealisierungsstruktur ‚zugewiesen‘, die Innovation geht aus dem Konflikt zwischen ‚Strukturerwartung‘ und ‚Strukturrealität‘ (Welke 1995: 171) hervor.“ (Ágel 2000: 270)

Innovationen beschränken sich keinesfalls auf die Dichtersprache, sondern kommen auch im sprachlichen Alltag vor:

- (16) Im Gegensatz zum Medellin-Kartell war das Cali-Kartell vertikal organisiert und definierte sich *auf gemeinsame Kooperationen*. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Cali-Kartell>, 09.12.2014)

Das Hauptprädikat *sich definieren* bedient sich hier des Satzbauplans, dem konventionell Verben wie *hoffen* oder *sich freuen auf*_{+AKK} angehören. Entsprechend übernimmt das Präpositional_{auf+AKK}-objekt, das ein „zukünftiges Ereignis“ kodiert, die semantische Rolle PROSPECTUM (Höllein 2019: 180).

Scheinbar derselbe Fall liegt im folgenden Beleg vor:

- (17) Er [= Krüger, VÁ/DH] fuhr zu den Ziegelwerkern hinaus. »Ihr macht hier viel, aber schlechte Ziegel, meine Freunde.« »Hoho, was für Weisheiten!« die Ziegler erboten sich, gute, dafür aber weniger Ziegel zu machen. »Alle Tage, Sportsfreund!« *Krüger bestand auf viel Ziegel und gute Ziegel*, aber in dieses Paradies schien kein Weg zu führen. (Strittmatter Bienkopp, S. 264)

Doch hier geht es nicht um eine okkasionelle Innovation, sondern um Sprachwandel: Obwohl in den Referenzwerken (fast) nur *bestehen*_{auf+DAT} kodiert ist, zeigen Tests mit jungen Probandinnen und Probanden, dass *bestehen*_{auf+DAT} nicht

nur veraltet ist, sondern von der jungen Generation mehrheitlich sogar abgelehnt wird.¹⁴ Der Wechsel des Satzbauplans bedeutet dabei nicht nur einen grammatischen, sondern auch einen semantischen Wandel: Das Präpositional_{auf+DAT}-objekt der älteren Generation trägt die semantische Rolle BASIS (Höllein 2019: 182–185, 189–192), deren Bedeutung als „Grundlage des Szenarios“ paraphrasiert wird, das Präpositional_{auf+AKK}-objekt der jüngeren Generation die semantische Rolle PROSPECTUM. Der Wandel der grammatischen Grundstruktur mit Präpositional_{auf+DAT}-objekt > Präpositional_{auf+AKK}-objekt indiziert also lediglich den semantischen Wandel BASIS > PROSPECTUM.¹⁵

Sowohl der Beleg mit *sich definieren*_{auf+AKK} als auch der Sprachwandel mit *bestehen*_{auf+AKK} zeigen, dass es *Satzbauplanzeichen* gibt: Grundstrukturen, die aktiv (produktiv) sind und deshalb mögliche Zielstrukturen von Innovation und Wandel darstellen.

Kein Satzbauplanzeichen liegt dagegen bei der sog. umpolenden Verwendung des Empfindungsverbs *frieren* vor:¹⁶

(18) Mich friert.

Akkusativobjekt – Prädikat –

ZUSTANDSGEGENSTAND – ZUSTAND –

Mich *friert*

14 Zu Details des 2012 in Kassel mit 23 muttersprachlichen Studierenden durchgeführten Tests siehe GTA (2017: 537–538). Der Kasseler Test wurde 2018 in Leipzig mit 18 muttersprachlichen Studierenden wiederholt. Die Ergebnisse waren im Wesentlichen identisch (siehe auch Ágel 2019). Daraus kann man vorsichtig schließen, dass zumindest in der Standardsprache ein Sprachwandel vorliegt. Wir können aber nicht ausschließen, dass in bestimmten Dialekten das Präpositional_{auf+AKK}-objekt älter ist. Wir danken einem/r anonymen GutachterIn für den Hinweis auf das Schwäbische.

15 Diese Wandelphänomene von semantischen Präpositionalobjektsrollen (Nischen) werden in Höllein (2019: 82–89) detaillierter über das Konzept des Niscentransits erfasst. Mit diesem Konzept sind Fälle scheinbarer Rollensynonymie – wie z. B. bei der Rolle BASIS, die sowohl mit Präpositional_{auf+AKK}-objekt als auch mit Präpositional_{auf+DAT}-objekt steht, erklärbar: Es handelt sich nicht um systematische Synonymie, sondern um eine historisch-temporäre Überschneidung der Bedeutung.

16 Sprachenübergreifend unterscheidet Bossong (1992: 109–110) zwei Grundtechniken der grammatischen Kodierung von Empfindungsprädikaten: Umpolung, bei der man „ihrer spezifischen Semantik dadurch Rechnung tragen (kann), daß man sie nicht mehr als Subjekte, sondern als Objekte kodiert“ und Generalisierung, bei der man „von ihrer spezifischen Semantik abstrahieren (kann) und sie dem herrschenden Prototyp der Handlungsverben angleichen [. . .].“ (Bossong 1992: 109).

Zwar steht die umpolende Verwendung in Opposition zu der sog. generalisierenden Verwendung von *frieren*:

(19) Ich friere.

Subjekt	– Prädikat –
TÄTIGKEITSTRÄGER	– TÄTIGKEIT –
<i>Ich</i>	<i>friere</i>

Doch ist die umpolende Verwendung – im Gegensatz zur generalisierenden – zweifelsohne nicht mehr aktiv.¹⁷ Der Satzbauplan von *mich friert* ist demnach nicht zeichenhaft, während *ich friere* die Realisierung eines Satzbauplanzeichens darstellt.¹⁸

Der aktuelle Status eines Satzbauplans ist einerseits natürlich immer eine historische Momentaufnahme, andererseits aber auch eine, die den Forschungsstand widerspiegelt. Denn einerseits besteht der satzbauplanbezogene Sprachwandel darin, dass nichtzeichenhafte Satzbaupläne zeichenhaft werden oder umgekehrt.¹⁹ Andererseits kann durch neue empirische Forschungen die Zeichenhaftigkeit eines nichtzeichenhaft geglaubten Satzbauplans nachgewiesen werden.

4 Theorievergleichende Textanalyse

4.1 Aufbereitung des Textes: von Textgliedern zu Grundstrukturen

Um syntaktisch-semantische Grundstrukturen analysieren zu können, muss man sie zuerst in Texten identifizieren. Es sei denn, man ist der Auffassung, dass eigene Beispielsätze reichen. Da die 50-jährige Geschichte der erfolglosen

¹⁷ Im Sinne unserer obigen Definition liegt hier keine Alternation vor, weil die umpolende Verwendung des Empfindungsverbs *frieren* nicht mehr produktiv ist.

¹⁸ Im Unterschied zu (transitiven) Verben, die im Aktiv ein Tun, durch das etwas bewirkt/verursacht wird, d. h. eine HANDLUNG, kodieren, beschreiben (intransitive) Verben im Aktiv ein ‚bloßes‘ Tun, ohne etwas zu bewirken, d. h. eine TÄTIGKEIT (Welke 2005: 179–188). Im Passiv drücken beide VORGANG aus. In Kap. 4.2 werden auch die signifikativ-semantischen Prädikatsrollen definiert und exemplifiziert.

¹⁹ Deshalb endet die Grammatikalisierung von Adverbialbestimmungen zu Präpositionalobjekten nicht mit der Herausbildung von Präpositionalobjekten. Denn je nach Status des Präpositionalobjekts (+/-aktiv) kann durch Weitergrammatikalisierung dessen Satzbauplan zum Zeichen werden oder eben seinen Zeichenstatus einbüßen (GTA 2017: 528–532).

denotativen Rollenanalysen jedoch sehr deutlich gegen die eigenen Beispielkonstruktionen spricht und da unser Ansatz sowieso textbasiert ist, müssen wir an dieser Stelle den Weg vom Textganzen zu den syntaktisch-semantischen Grundstrukturen gehen.

Die theoretische Grundlage unserer Analyse bildet die GTA 2017, eine deszendente Syntax des Gegenwartsdeutschen. Syntaxen und generell Grammatiken sind traditionell aszendent, ‚von unten nach oben‘ gerichtet: Einer Wortgrammatik folgt eine Satzgrammatik und dieser evtl. eine Textgrammatik. In der GTA 2017 wird das grammatische System ‚von oben nach unten‘ – von der Text- (Textglieder) über die Satz- (Satzglieder) zur Wortgruppenebene (Wortgruppenglieder) – modelliert.²⁰

Um die syntaktisch-semantischen Grundstrukturen eines Textes identifizieren zu können, sind folgende methodische Schritte notwendig:

- 1) Segmentierung des Textes in Textglieder, darunter in Sätze;
- 2) Identifizierung aller Haupt- und Nebenprädikate und deren syntaktischer Umgebung (Komplemente und Supplemente);
- 3) Bestimmung der Satzgliedwerte;
- 4) Bestimmung der signifikativ-semantischen Rollen.

Wir gehen hier nur auf 1) und 2) ein. Die Bestimmungen der Satzgliedwerte und der signifikativ-semantischen Rollen sind Kap. 4.2 und 4.3 zu entnehmen.

Ad 1): In der GTA werden drei Typen von Textgliedern angenommen und ausführlich begründet (GTA 2017: 24–28 und 61–246): Satz, Nichtsatz und Kohäsionsglied.²¹

Das Textglied ‚Satz‘ enthält ein einziges *Hauptprädikat* (= Prädikat eines einfachen Satzes oder Hauptsatzprädikat eines Satzgefüges) und hat qua Klammerbildungspotenzial des Hauptprädikats eine Felderstruktur.²² Das Textglied ‚Nichtsatz‘ hat kein Hauptprädikat und keine Klammerstruktur. Das Textglied ‚Kohäsionsglied‘ stellt einen syntaktisch-semantischen Relator zwischen zwei Sätzen, zwischen zwei Nichtsätzen, zwischen einem Satz und einem Nichtsatz oder eben zwischen ganzen Textsequenzen dar, die sich wiederum als Satz- und Nichtsatzverbindungen bzw. Textverkettungen beschreiben lassen. Topologisch stehen Ko-

²⁰ Die GTA ist also keine Textgrammatik, sondern eine ‚auf den Kopf gestellte‘ Syntax, die auf der Textebene ansetzt. Die wichtigsten Theoriebausteine der GTA wurden in Ágel (2019) kurz zusammengefasst.

²¹ Unter ‚Satz‘ (ohne Attribuierung) wird immer der *grammatische Satz* verstanden. Von diesem zu unterscheiden ist der orthographische Satz (Ganzsatz).

²² Nebensätze haben keine Klammer- und Felderstruktur (GTA 2017: 104–114). Klammerbildung ist das Markenzeichen von Hauptprädikaten.

häsionsglieder in der sog. *Zwischenstelle* zwischen Sätzen und/oder Nichtsätzen (GTA 2017: 79–82), oder sie sind in die topologische Struktur des jeweiligen Satzes integriert.

Betrachten wir folgende Belege aus dem analysierten Text:²³

- (20) Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde, **ist alles andere als selbstverständlich**, denn sie **wohnt** in Neukölln.
- (21) Spätestens seitdem im Jahr 2006 die Lehrer der Rütli-Schule öffentlich um Hilfe riefen und ihre Schule so deutschlandweit in die Schlagzeilen brachten, **steht** der Stadtteil Neukölln für ein Umfeld, in dem Eltern sich ihr Kind lieber nicht vorstellen möchten. Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert, **lautet: Brennpunktschule**. Nun stehen viele dieser Brennpunktschulen ausgerechnet dort, wo junge Eltern mittlerweile gerne wohnen.
- (22) Vorsicht, Brennpunkt!

Beleg (20) enthält zwei Sätze – ein Satzgefüge und einen einfachen Satz – und das Kohäsionsglied *denn* in der Zwischenstelle. Dagegen ist das Kohäsionsglied *nun* in Beleg (21), das den zweiten mit dem dritten Satz(gefüge) verbindet, in das Vorfeld des dritten Satzes integriert. Zwar steht es also im dritten Satz, es ist jedoch kein Satz-, sondern ein Textglied.²⁴ Schließlich enthält Beleg (22) zwei Nichtsätze. Kohäsionsglieder und Nichtsätze spielen für die weitere Analyse keine Rolle. Übrig bleiben die Sätze: einfache Sätze und Satzgefüge.

Ad 2): Bei einfachen Sätzen, die per definitionem nur ein Hauptprädikat enthalten, bedarf die Identifizierung von dessen syntaktischer Umgebung keiner besonderen Rekonstruktion:²⁵

[S10] sie **wohnt** in Neukölln

²³ In der GTA werden folgende Markierungskonventionen verwendet, um die drei Sorten von Textgliedern optisch leicht identifizieren zu können: Bei Sätzen werden die Hauptprädikate fett markiert. Nichtsätze sind Punkt-Strich unterstrichen, Kohäsionsglieder unterstrichen.

²⁴ Das Wort *nun* kommt im Text nicht nur als Kohäsionsglied, sondern auch als Temporaladverbial vor: Beispielsweise in Beleg (20) oder auch im folgenden Beleg: *Viele Eltern aus Berlin-Neukölln schulen ihre Kinder lieber in anderen Vierteln ein. Eine Initiative versucht nun, dagegen anzukämpfen.*

²⁵ Die folgende Nummerierung entspricht der Satznummerierung des analysierten Textes (siehe Kap. 4.3). [S10] z. B. ist der 10. Satz im Text, [S9a] das rekonstruierte Nebenprädikat von [S9] mit seiner syntaktischen Umgebung usw.

Bei Satzgefügen wird zuerst das Hauptprädikat mit seiner syntaktischen Umgebung, d. h. der Satz selbst, angeführt:²⁶

- [S9] Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde, **ist alles andere als selbstverständlich**,
- [S15] Spätestens seitdem im Jahr 2006 die Lehrer der Rütli-Schule öffentlich um Hilfe riefen und ihre Schule so deutschlandweit in die Schlagzeilen brachten, **steht** der Stadtteil Neukölln für ein Umfeld, in dem Eltern sich ihr Kind lieber nicht vorstellen möchten.
- [S16] Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert, **lautet: Brennpunktschule**.
- [S17] viele dieser Brennpunktschulen **stehen** ausgerechnet dort, wo junge Eltern mittlerweile gerne wohnen.

Anschließend werden die Nebenprädikate mit ihrer syntaktischen Umgebung rekonstruiert:

- [S9a] Ylva wurde nun direkt um die Ecke eingeschult
- [S15a] Eltern möchten sich ihr Kind in dem [Umfeld] lieber nicht vorstellen
- [S15b] die Lehrer der Rütli-Schule riefen im Jahr 2006 öffentlich um Hilfe
- [S15c] die Lehrer der Rütli-Schule brachten ihre Schule so deutschlandweit in die Schlagzeilen
- [S16a] Das [Schlagwort] konzentriert ihre Ängste
- [S17a] junge Eltern wohnen wo [dort] mittlerweile gerne

Der analysierte Zeitungstext enthält insgesamt 156 Sätze. Zu deren Hauptprädikaten mit ihrer syntaktischen Umgebung kommen 115 Rekonstruktionen von Nebenprädikaten mit ihrer syntaktischen Umgebung hinzu. Unsere Ergebnisse hinsichtlich des Vergleichs des Potenzials von denotativ- vs. signifikativ-semantischen Rollen basieren also auf insgesamt 271 analysierten Satzbauplanrealisierungen.

²⁶ Bei [S17] enthält die Rekonstruktion das integrierte Kohäsionsglied *nun* ja nicht mehr, weil *nun* trotz seiner topologischen Integration keinen grammatischen Wert auf Satz-, sondern nur auf Textebene hat.

4.2 Liste der denotativ- vs. signifikativ-semantischen Rollen

Eine theorievergleichende Textanalyse, wie sie in Kap. 4.3 vorgelegt wird, setzt je eine Liste denotativ-semantischer und signifikativ-semantischer Rollen voraus. Für die denotativ-semantische Analyse des Zeitungstextes haben wir mit dem Rollenset von Fillmore (2003: 464) gearbeitet.²⁷ Dabei wurden seine englischen Beispiele ins Deutsche übersetzt (siehe Tab. 1):

Tab. 1: Denotativ-semantische Rollen (nach Fillmore 2003: 464).

Rollenbezeichnung	Paraphrase	Beispiele
AGENT	‚the instigator of an event‘	John schrie.
INSTRUMENT	‚the entity directly instrumental in causing a change‘	Der Stein hat den Kotflügel eingedrückt.
STIMULUS	‚the impetus or stimulus of a mental event‘	Der Lärm machte den Kindern Angst.
PATIENT	‚the entity which, according to the verb’s meaning, is treated as being in a state or as undergoing a change of state‘	Die Statue schmolz.
THEME	‚an entity to which the verb’s meaning assigns a location or a change of location‘	Die Statue blieb dort.
EXPERIENCER	‚the psychological locus of a sensory, cognitive or emotional experience‘	Der Junge liebt Käse.

²⁷ Eine Alternative wäre die semantische Rollenliste von von Polenz (2008: 170–172) gewesen, die von Lasch und Ziem in verschiedenen Publikationen (Ziem & Lasch 2013: 124–125; Lasch 2016: 39–40) genutzt und um weitere denotativ-semantische Rollen ergänzt worden ist. Wir haben uns für Fillmore entschieden, da seine Publikation erstens neuer ist, zweitens sein Ansatz nicht nur der Prototyp, sondern nach wie vor Orientierungspunkt für die Forschung ist. Uns ist klar, dass zum einen Rollensets unter anderem von Fillmore (2006: 616) selbst, aber auch von anderen (Levin & Rappaport Hovav 2008: 38–41), generell kritisiert werden und zum anderen immer wieder Vorschläge für neue denotative Rollen abseits der Sets gemacht worden sind. U. E. stellen solche Erweiterungen aber nur punktuelle Modifikationen dar, die an den systematischen Problemen der denotativen Semantik nichts ändern. Außerdem betrachten wir es nicht als unsere Aufgabe, ein denotativ-semantisches Rollenset unter Nutzung der denotativ-semantischen Fachliteratur zu entwerfen.

Tab. 1 (fortgesetzt)

Rollenbezeichnung	Paraphrase	Beispiele
CONTENT	‚the content of a cognitive state or event‘	Wir erinnern ihre Telefonnummer .
BENEFICIARY	‚the entity on whose behalf an action is performed by the AGENT‘	Wir haben alles für dich getan.
SOURCE	‚the starting point of a motion‘	Er verließ das Haus .
GOAL	‚the destination of a motion‘	Er kam nach Hause .
PATH	‚the trajectory of a motion‘	Wir gingen den Bach entlang .

Für die signifikativ-semantische Analyse des Zeitungstextes konnten wir im nichtpräpositionalen Bereich zwar auf Vorarbeiten zurückgreifen (Fleischmann 1985; GTA 2017, Ágel 2019; Höllein 2017; Welke 2005, 2011), die Rollendefinitionen stammen jedoch von uns. Die Modellierung des präpositionalen Bereichs erfolgt nach Höllein (2019: 288–290).²⁸ Da das komplette Set der signifikativ-semantischen Rollen neu ist, werden sie nicht nur benannt, sondern auch definiert und ausführlich exemplifiziert. Dabei werden, um die beiden Rollensets wenigstens ansatzweise vergleichbar zu machen, alle obigen Beispiele aus Fillmore 2003 bzw. die Beispiele aus Levin/Rappaport Hovav (2008: 28) und aus Levin (1999: 224), die in Kap. 2 zitiert wurden, signifikativ-semantisch eingeordnet. Die übrigen Beispiele stammen mehrheitlich aus dem analysierten Text.

Der Übersichtlichkeit halber präsentieren wir das Set der signifikativ-semantischen Rollen in zwei Tabellen: Tabelle 2b enthält die Präpositional (objekts)rollen, Tabelle 2a alle anderen Rollen, die wir, als Verlegenheitslösung, Kernrollen genannt haben:

²⁸ Köpcke hat mit Hinze bereits 2011 klar formuliert, dass die herrschende Auffassung von der semantischen Leere der PO nicht zutreffend ist: „Das [. . .] Problem, das [. . .] hinsichtlich der Abgrenzung gegenüber den POs entsteht, betrifft die unzulässige Schlussfolgerung, Adverbiale hätten eine spezifische Semantik und POs eben nicht. Diese Verallgemeinerung trifft, wenn überhaupt, nur für die jeweiligen Prototypen zu.“ (Köpcke/Hinze 2011: 62).

Tab. 2a: Signifikativ-semantische Kernrollen.

Rollenbezeichnung	Paraphrase	Beispiele
HANDLUNG	‚die eigenaktive (+CONTR) und dynamische (+DYN) semantische Rolle eines transitiven Prädikats‘	Der Stein hat den Kotflügel ingedrückt . Der Lärm stört die Kinder. Der Junge liebt Käse. Wir erinnern ihre Telefonnummer. Er verließ das Haus. Der Ingenieur zerstört/bemalt/bewegt/baut/wäscht/überquert/sieht die Brücke. Die Hitze schmolz die Statue.
HANDLUNGSTRÄGER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Handlungsprädikats‘	Der Stein hat den Kotflügel eingedrückt. Der Lärm stört die Kinder. Der Junge liebt Käse. Wir erinnern ihre Telefonnummer. Er verließ das Haus. Der Ingenieur zerstört/bemalt/bewegt/baut/wäscht/überquert/sieht die Brücke. Die Hitze schmolz die Statue.
HANDLUNGSGEGENSTAND	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Akkusativobjekts eines Handlungsprädikats‘	Der Stein hat den Kotflügel eingedrückt. Der Lärm stört die Kinder . Der Junge liebt Käse . Wir erinnern ihre Telefonnummer . Er verließ das Haus . Der Ingenieur zerstört/bemalt/bewegt/baut/wäscht/überquert/sieht die Brücke . Die Hitze schmolz die Statue .
HANDLUNGSBETROFFENER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Dativobjekts eines Handlungsprädikats‘	Der Ingenieur baut seiner Frau eine Brücke.
HANDLUNGSVERMITTLER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Akkusativobjekts eines Acl-Handlungsprädikats‘	Ich sehe ihn die Einfahrt ausbessern.

Tab. 2a (fortgesetzt)

Rollenbezeichnung	Paraphrase	Beispiele
HANDLUNGS AUSLÖSER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Präpositional _{VON+DAT} -objekts eines Handlungsprädikats‘	Ich lasse von ihm das Auto holen.
HANDLUNGSSACHVERHALT	‚sachverhaltsbezogene semantische Rolle des Subjekts oder des Akkusativobjekts eines Handlungsprädikats‘	Ständig dagegen anzukämpfen , macht ihn müde. Eine Initiative versucht nun, dagegen anzukämpfen . Schulflucht nennt er es, wenn Eltern ihre Kinder außerhalb ihrer Wohnbezirke einschulen, . . . Wer in ihrer Klasse das Problemkind ist , weiß man nach zehn Minuten Unterricht.
TÄTIGKEIT	‚die eigenaktive (+CONTR) und dynamische (+DYN) semantische Rolle eines intransitiven Prädikats‘	John schrie . Er kam nach Hause. Wir gingen den Bach entlang. Der Lärm machte den Kindern Angst .
TÄTIGKEITSTRÄGER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Tätigkeitsprädikats‘	John schrie. Er kam nach Hause. Ich glaube/helfe/vertraue dir. Der Lärm machte den Kindern Angst.
TÄTIGKEITSBETROFFENER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Dativobjekts eines Tätigkeitsprädikats‘	Ich glaube/helfe/vertraue dir . Der Lärm machte den Kindern Angst.
VORGANG	‚die nicht eigenaktive (-CONTR) und dynamische (+DYN) semantische Rolle eines intransitiven Prädikats‘	Die Statue schmolz . Das Rad dreht sich . Das Rad wird gedreht .
VORGANGSTRÄGER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Vorgangsprädikats‘	Die Statue schmolz. Das Rad dreht sich. Das Rad wird gedreht.
VORGANGSAUSLÖSER	‚gegenstandsbezogene semantische Rolle des Präpositional _{VON+DAT} -objekts eines Vorgangsprädikats‘	Ein Junge wird von zwei Jugendlichen geschlagen.

Tab. 2a (fortgesetzt)

Rollenbezeichnung	Paraphrase	Beispiele
VORGANGSBETROFFENER	„gegenstandsbezogene semantische Rolle des Dativobjekts eines Vorgangsprädikats“	Die Statue wird der Stadt gestiftet.
VORGANGSSACHVERHALT	„sachverhaltsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Vorgangsprädikats“	Dass es auch Familien gibt , wird vergessen. Für manch eine Mutter ist es schon schwer genug auszuhalten, wenn ihr sechsjähriges Kind mittags nach Hause kommt . . .
ZUSTAND	„die nicht eigenaktive (-CONTR) und statische (-DYN) semantische Rolle eines intransitiven Prädikats“	Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde, ist alles andere als selbstverständlich , . . . Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff. Die Uhr gehört dem Juwelier.
ZUSTANDSTRÄGER	„gegenstandsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Zustandsprädikats“	Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff. Die Uhr gehört dem Juwelier.
ZUSTANDBETROFFENER	„gegenstandsbezogene semantische Rolle des Dativobjekts eines Zustandsprädikats“	Die Uhr gehört dem Juwelier .
ZUSTANDSSACHVERHALT	„sachverhaltsbezogene semantische Rolle des Subjekts eines Zustandsprädikats“	Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde , ist alles andere als selbstverständlich, . . .

Tab. 2b: Signifikativ-semantische Präpositionalrollen.

ADRESSATUM (<i>an</i> + Akk)	„Zielgröße der Übergabe“	Er schreibt an seine Schwester .
AFFIZIERT (<i>an</i> + Dat)	„partiell Erfasstes“	Der Hund nagt an seinem Knochen .
DETECTUM (<i>an</i> + Dat)	„Maßgröße der Klassifikation“	Das Label misst den Erfolg an Verkaufszahlen .

Tab. 2b (fortgesetzt)

PROSPECTUM (<i>auf</i> + Akk)	‚zukünftiges Ereignis‘	Er freut sich auf den Urlaub .
DESTINATUM (<i>auf</i> + Akk)	‚Fokuspunkt der Aufmerksamkeit‘	Er achtet auf die Kinder .
BASIS (<i>auf</i> + Akk)	‚Grundlage des Szenarios‘	Sie baut auf ihre Mitarbeiter .
BASIS (<i>auf</i> + Dat)	‚Grundlage des Szenarios‘	Das Geheimnis lastet auf seiner Frau .
MATERIAL (<i>aus</i> + Dat)	‚Grundstoff‘	Er bastelt ein Flugzeug aus Pappe .
BENEFACTUM (<i>für</i> + Akk)	‚Nutznießer‘	Wir haben alles für dich getan. Ich kaufe Blumen für dich .
OFFICIUM (<i>für</i> + Akk)	‚der Gegenleistung zugrundeliegende Leistung‘	Er bestraft die Kinder für ihr Verhalten .
OPPONENTUM (<i>gegen</i> + Akk)	‚Gegengröße/Antipode‘	Er wendet sich gegen die Regierung .
TRANSFORMATUM (<i>in</i> + Akk)	‚Ergebnis einer erfolgten Umwandlung/ Metamorphose‘	Er verwandelt Blei in Gold .
DISZIPLIN (<i>in</i> + Dat)	‚abstrakter, im weiteren Sinn der Entwicklung zugehöriger Betätigungsraum‘	Er übt in Mathe .
RESPONS (<i>in</i> + Dat)	‚das Erkannte‘	Er erkennt seinen Bruder in dem Fremden .
IDENTIFICATUM (<i>mit</i> + Dat)	‚hat die Eigenschaft‘	Mit der Platte nimmt er ein Meisterwerk auf.
QUAESITUM (<i>nach</i> + Dat)	‚das Gesuchte‘	Er sucht nach Fehlern .
KRITERIUM (<i>nach</i> + Dat)	‚Maßgröße‘	Er urteilt nach dem Schein .
INTELLEKTUELLES THEMA (<i>über</i> + Akk)	‚inhaltlicher Gegenstand der intellektuellen Aktivität‘	Er diskutiert über Goethe .
INFERIOR (<i>über</i> + Akk)	‚ein hierarchisch Niedrigeres‘	Der König herrscht über seine Untertanen .
OKKUPATION (<i>über</i> + Dat)	‚intensive, einnehmende und leicht negativ konnotierte Aktivität‘	Sie vergisst die Arbeit über dem Erzählen .
ACCIPENDUM (<i>um</i> + Akk)	‚ein zu Erhaltendes‘	Sie kämpfen um den Pokal .
SEPARATUM (<i>von</i> + Dat)	‚das abstrakt Entnommene‘	Sie trennt sich von ihm .

Tab. 2b (fortgesetzt)

PUNKTUELLES THEMA (<i>von</i> + Dat)	‚inhaltlicher Gegenstand der oberflächlichen Aktivität‘	Er faselt von Liebe .
SWARM (<i>von</i> + Dat)	‚raumfüllende Entität‘	Der Garten wimmelt von Bienen .
MALUS (<i>vor</i> + Dat)	‚negativ attribuierte Entität‘	Beide fliehen vor dem hartnäckigen Killer .
SWARM (<i>vor</i> + Dat)	‚raumfüllende Entität‘	Der Garten wimmelt vor Bienen .
RESULTATUM (<i>zu</i> + Dat)	‚Ergebnis‘	Die Taktik verhilft zum Sieg .

4.3 Vergleichende Textanalyse: denotativ- vs. signifikativ-semantic

Die grammatischen Grundstrukturen des Textes wurden mit Hilfe der in Kap. 4.1 vorgestellten Methode linear, d. h. entsprechend der Reihenfolge ihres Vorkommens, identifiziert und syntaktisch beschrieben. Die syntaktische Beschreibung (= SYN) orientiert sich dabei an den Satzgliedwerten der GTA (2017: 249–687). Anschließend erfolgte die semantische Analyse mit Hilfe der in Kap. 4.2 vorgestellten Rollensets: denotativ-semantic (= DEN) vs. signifikativ-semantic (= SIG).

Naturgemäß ist eine solche Textanalyse (s. Tab. 3) lang, und sicher kann man sie auch überblättern. Aus der Sicht unserer Argumentation ist jedoch die vergleichende Textanalyse zentral, da sie die theoretische Überlegenheit des signifikativ-semantic Modells empirisch dokumentiert und die Schlüsse, die in Kap. 5.1 gezogen werden, begründet. Außerdem bildet sie die empirische Grundlage für eine neue Satzbauplansystematik des Gegenwartsdeutschen (Kap. 5.2).

Um jedoch wenigstens die Präsentation der Textanalyse zu kürzen, wird die Analyse im Folgenden nicht linear, sondern gebündelt vorgestellt. Die Struktur dieser Bündelung sieht wie folgt aus:²⁹

²⁹ Bei der Planung der Struktur der Bündelung mussten wir feststellen, dass als Leitstrukturen nur die signifikativ-semantic Grundstrukturen in Frage kommen. Denn bei den denotativ-semantic Grundstrukturen gibt es zahlreiche Lücken und Fragezeichen (siehe hierzu Kap. 5.1), während die syntaktischen Strukturbeschreibungen, die Komplemente wie Supplemente enthalten, viel zu facettenreich sind, um eine kürzere und übersichtlichere Präsentation zu ermöglichen.

signifikativ-semantische Grundstruktur Nr. 1

der erste dazugehörige Beleg

syntaktische Grundstruktur des Belegs

denotativ-semantische Grundstruktur des Belegs

der zweite dazugehörige Beleg

syntaktische Grundstruktur des Belegs

denotativ-semantische Grundstruktur des Belegs

. . .

signifikativ-semantische Grundstruktur Nr. 2

der erste dazugehörige Beleg

syntaktische Grundstruktur des Belegs

denotativ-semantische Grundstruktur des Belegs

. . .

Abkürzungen

ADV = Adverbial

DIR = Direktivum

kom = Komitativ(adverbial)

KOMM = Kommentarglied (siehe GTA 2017: 656–687)

MIKROSUB = Mikrosubjekt (siehe Kap. 5.1)

OBJ = Objekt

PRÄD = Prädikat

PRÄD_{frei} = Freies Prädikativ

simul = Valenz- und Rollensimulation (siehe Kap. 5.1)

SUB = Subjekt

unterspez = unterspezifiziert

verm = Vermittlung(sadverbial) (siehe [S135a])

Tab. 3: Vergleichende Textanalyse.

SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND
S 1	Viele Eltern aus Berlin-Neukölln	schulen ein	ihre Kinder lieber in anderen Vierteln
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{mod} ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT
S 7	die Erstklässlerin	braucht	Gerade mal fünf Minuten von ihrem Zuhause bis in die neue Schule
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} DIR
DEN	EXPERIENCER?		CONTENT? SOURCE/GOAL
S 8	man	kann haben	es in einer Großstadt wie Berlin Viel näher nicht
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{lok} PRÄD _{frei} KOMM
DEN	EXPERIENCER?		STIMULUS?
S 13	80 Prozent der Kinder	haben	einen Migrationshintergrund
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT		CONTENT

[S15a]	Eltern	möchten sich vorstellen	ihre Kind	in dem [Umfeld]	lieber nicht
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}	KOMM
DEN	EXPERIENCER		PATIENT		
[S15c]	die Lehrer der Rütli-Schule	brachten	ihre Schule	in die Schlagzeiten	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	DIR	
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL	
[S16a]	das [Schlagwort]	konzentriert	ihre Ängste		
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}		
DEN	INSTRUMENT/STIMULUS		?		
S18	es	gibt	Dieses Dilemma	in den meisten Großstädten	
SYN	SUB _{stimul}	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}	
DEN	?		CONTENT		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S22	die niedrigen Mieten	zogen an	immer mehr Künstler und Studenten	Dann
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		PATIENT	
S31	Die Eltern	haben gegründet	eine Fahrgemeinschaft	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
[S35a]	Eltern	schulen ein	ihre Kinder	außerhalb ihrer Wohnbezirke
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
S36	er	kritisiert	das	scharf
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{mod}
DEN	AGENT		PATIENT?	

S37	Wer gerne in einer günstigen Gründerzeitwohnung in Neukölln lebe, der	möge schicken	sein Kind	dort	in die Schule
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}	DIR
DEN	AGENT		PATIENT		GOAL
[S38a]	sie	hat gelesen	Buschkowskys Buch	nie	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}	
DEN	AGENT		PATIENT		
S39	Eltern, die ihre Kinder außerhalb einschulen	verhindern	die Integration		
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}		
DEN	AGENT		PATIENT		
[S39a]	die [Eltern]	schulen ein	ihre Kinder		
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	AGENT		PATIENT	
S42	Lafrenz	hat gegründet	die Initiative „Kiezschule für alle“	Zusammen mit anderen Eltern
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	ADV _{komm}
DEN	AGENT		PATIENT	
S48	man	hält für eine Sozialpädagogin	Sie	je länger man mit ihr redet, desto eher
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	ADV _{kond}
DEN	AGENT		EXPERIENCER?	
S52	sie	könnten finden	keinen Job	aufgrund ihrer fehlenden Ausbildung
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	ADV _{kaus}
DEN	AGENT		PATIENT	
[553a]	manche	wollen	das	gar nicht
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	KOMM
DEN	AGENT		PATIENT?	

S54	<i>man</i>	<i>muss mitziehen</i>	<i>Deren Kinder</i>	<i>damit sie später auf eigenen Füßen stehen</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{fin}
DEN	AGENT		PATIENT	
[S56a]	<i>die sogenannten bildungsnahen Eltern</i>	<i>schulen ein</i>	<i>ihre Kinder</i>	<i>bald</i>
				<i>im Viertel</i>
				<i>anstatt sie in andere Bezirke zu fahren oder gar wegzuziehen</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		PATIENT	
[S56b]	<i>[die sogenannten bildungsnahen Eltern]</i>	<i>fahren</i>	<i>sie</i>	<i>in andere Bezirke</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	DIR
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL
(fortgesetzt)				

Tab. 3 (fortgesetzt)

S57	Viele Eltern	gucken sich an	die Schulen in ihrem Viertel	nicht mal
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	KOMM
DEN	AGENT		PATIENT	
S59	sie	verteilt	Flyer	dort genauso wie in Kitas und Bars
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
S63	sie	spricht an	Eltern mit Kind	auch mal
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
S64	sie	hat	eine Mission	jetzt
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		PATIENT?	
S66	Erzieher	unterstützen	die Lehrer	bei der Betreuung

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{begleit}
DEN	AGENT		BENEFICIARY	
[568a]	[Die Schulle]	stellt vor	ihre Arbeit	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
S73	Petra Lafrenz	hat vorbereitet	den Schulbeginn ihrer Tochter	sorgfältig
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{mod}
DEN	AGENT		BENEFICIARY	
S75	Lafrenz	hat erlebt	Eine friedliche Yogastunde	damals im Bewegungsraum der Schule
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	EXPERIENCER		CONTENT	
S77	20 Schüler	hielten zusammen	ihre Hände	vor der Brust

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
[579a]	<i>die Schüler</i>	<i>beschimpfen</i>	<i>sich gegenseitig</i>	<i>in der [Brennpunktschule]</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
[579b]	<i>die Schüler</i>	<i>verprügeln</i>	<i>sich gegenseitig</i>	<i>in der [Brennpunktschule]</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
[584b]	<i>ihr sechsjähriges Kind</i>	<i>sagt</i>	<i>„du Hure“</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		CONTENT	
[585b]	<i>Kinder</i>	<i>sprechen</i>	<i>kein Wort Deutsch</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		CONTENT	

[589b]	man	müsse mitziehen	solche Kinder	Weil sie noch schlechtere Bildungschancen haben würden, wenn sämtliche deutschen Eltern ihre Kinder an sorgfältig ausgewählten Schulen einschulen ließen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{kaus}
DEN	AGENT		PATIENT	
[589c]	sie	würden haben	noch schlechtere Bildungschancen	wenn sämtliche deutschen Eltern ihre Kinder an sorgfältig ausgewählten Schulen einschulen ließen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{kontd}
DEN	AGENT		PATIENT	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

[589d]	sämtliche deutschen Eltern	ließen einschulen	ihre Kinder	an sorgfältig ausgewählten Schulen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
S91	Sie	sehen in der Pflicht, dafür zu sorgen, ein noch stärkeres Auseinanderdriften der Gesellschaft zu stoppen	die Eltern	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
[591b]	[man]	stoppt	ein noch stärkeres Auseinanderdriften der Gesellschaft	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
S93	Lilia Kleemann, die ihren Sohn außerhalb eingeschult hat	kann verstehen	Kritik an ihrer Entscheidung	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	EXPERIENCER		CONTENT
[593a] <i>die [Lilia Kleemann] hat eingeschult ihren Sohn außerhalb</i>			
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT
[594b] <i>ich schicke mein Kind extra in eine Brennpunktschule damit sich dort etwas ändert</i>			
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{mod} DIR ADV _{fin}
DEN	AGENT		PATIENT GOAL
[5101c] <i>[man] benutzt das Kind um Schulen stärker zu durchmischen</i>			
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{fin}
DEN	AGENT		PATIENT

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

[S101d] [man]		<i>mischt durch</i>	Schulen	<i>stärker</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{mod}
DEN	AGENT		PATIENT	
S102 Sie		<i>habe sich angesehen</i>	<i>viele Schulen in Neukölln</i>	<i>vor einem Jahr</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		PATIENT	
[S103a] sie		<i>würde schicken</i>	<i>Liou</i>	<i>dorthin</i> <i>nicht</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	DIR
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL
[S103b] das Amt		<i>schickte</i>	<i>den Bescheid für die Einzugschule</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
[S109b] [die Schulen]		<i>schaffen</i>	<i>ein Angebot, das Eltern wirklich überzeugt</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT		PATIENT
[5109c] <i>das [Angebot]</i> <i>überzeugt</i> <i>Eltern</i> <i>wirklich</i>			
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} KOMM
DEN	AGENT		PATIENT
[5112b] <i>sie [neue Generation von Müttern und Vätern]</i> <i>konnten wählen</i> <i>Partner, Beruf oder die Stadt, in der sie leben wollen</i> <i>stets</i> <i>frei</i>			
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{temp} ADV _{mod}
DEN	AGENT		PATIENT
S113	<i>sie</i>	<i>haben</i>	<i>Probleme mit den starren Strukturen des deutschen Bildungssystems</i> <i>gleichermaßen wie mit den Zuweisungen ihrer Kinder auf bestimmte Schulen in Wohnortnähe</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{mod}
DEN	AGENT		PATIENT?

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S116	Die [Schule]	habe	ein schwieriges Einzugsgebiet
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT		PATIENT
S117	sie	habe	ein Konzept, das sie überzeugt habe
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT		PATIENT
[S117a]	das [Konzept]	habe überzeugt	sie
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT		PATIENT
S119	Kleemann	versuchte	damit ihr Sohn dort hingehen könnte
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} ADV _{fin}
DEN	AGENT		?

S123	<i>die Eltern</i>	<i>fordern</i>	<i>Schafft mehr gute Angebote! Beeindruckt uns!</i>	<i>deshalb</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{kaus}
DEN	AGENT		CONTENT?	
[S123a] [2. Pers. Pl.] <i>Schafft mehr gute Angebote</i>				
SYN	MIKROSUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	?		PATIENT	
[S123b] [2. Pers. Pl.] <i>Beeindruckt uns</i>				
SYN	MIKROSUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	?		EXPERIENCER	
[S131c] [<i>mehr deutsche Eltern</i>] <i>lassen einschulen ihre Kinder in Neukölln</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT	
S132	<i>sie</i>	<i>hat</i>	<i>40 Unterstützer</i>	<i>mittlerweile</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp}

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	AGENT	PATIENT
[5134c]	<i>[deutsche Eltern]</i>	<i>sehen sich an die Schulen in ihrem Viertel</i>
SYN	SUB	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT	PATIENT
[5136b]	<i>die [Familien ohne deutschen Pass]</i>	<i>haben ganz ähnliche Vorstellungen von guten Schulen wie die Deutschen</i>
SYN	SUB	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT	PATIENT
S137	<i>Ich</i>	<i>habe überlegt umzuziehen</i>
SYN	SUB	OBJ _{AKK}
DEN	EXPERIENCER	?

S139	<i>Bladze</i>	<i>hörte</i>	<i>die üblichen Geschichten von Neuköllner Schulen, von Prügeleien und Kindern, die kein Wort Deutsch sprächen</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	EXPERIENCER		CONTENT
[S139a]	<i>die [Kinder]</i>	<i>sprächen</i>	<i>kein Wort Deutsch</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	AGENT		PATIENT
[S140b]	<i>ich</i>	<i>schicke</i>	<i>mein Kind</i> <i>zur Schule</i> <i>hier</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK} DIR ADV _{lok}
DEN	AGENT		PATIENT GOAL
S144	<i>Sie</i>	<i>nimmt hin</i>	<i>das</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}
DEN	EXPERIENCER		THEME
[S147a]	<i>[sie]</i>	<i>schickt</i>	<i>Anna Maria</i> <i>auf die Schule im Viertel</i>

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	DIR
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL
SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSSACHVERHALT	
S2	<i>Eine Initiative</i>	<i>versucht</i>	<i>dagegen anzukämpfen nun</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		?	
S35	<i>er</i>	<i>nennt Schulfucht</i>	<i>es, wenn Eltern ihre Kinder außerhalb ihrer Wohnbezirke einschulen</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	
DEN	AGENT		PATIENT	
S44	<i>sie</i>	<i>hat erlebt</i>	<i>wie Jugendgangs durch die Straßen zogen und auf Spielplätzen die Geräte brannten</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}	

DEN	EXPERIENCER		CONTENT
S51	sie	bedauert	Dass so viele Menschen in Neukölln von Sozialhilfe leben müssen,
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT		?
S53	Lafrenz	mag sich vorstellen	Dass manche das auch nicht so recht gar nicht wollen, das
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{mod}
DEN	AGENT		?
S55	Lafrenz	sagt	Mitziehen, das gerne
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{mod}
DEN	AGENT		PATIENT
[585h]	sie	kennen	es nicht anders aus ihrer Familie
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{mod} DIR

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	AGENT	PATIENT?	SOURCE
[589a]	Petra Lafrenz	sagt	dass man gerade solche Kinder mitziehen müsse. Weil sie noch schlechtere Bildungschancen haben würden, wenn sämtliche deutschen Eltern ihre Kinder an sorgfältig ausgewählten Schulen einschulen ließen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT	?	
S94	ich	finde aufgesetzt	es . . . zu sagen, dass ich mein Kind extra in eine Brennpunktschule schicke, damit sich dort etwas ändert
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	EXPERIENCER	?	

[S94a] [ich]	sage	dass ich mein Kind extra in eine Brennpunktschule schicke, damit sich dort etwas ändert
SYN	SUB	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT	PRÄD
S97	Kleemann	weiß
SYN	SUB	OBJ _{JAKK}
DEN	EXPERIENCER	PRÄD
S107	Kleemann	hält für falsch
SYN	SUB	OBJ _{JAKK}
		Dass Behörden darüber entscheiden, wo ihr Kind lernt
		?
		dass das Beste fürs Kind nicht unbedingt das Beste für die Gesellschaft ist
		?
		PRÄD
		OBJ _{JAKK}

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	?		?
S124	die Entwicklung der Rütli-Schule	zeigt	Was sich mit mehr Engagement bewirken lässt
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	?		?
S130	Lafrenz	gibt zu	dass sie auch ihretwegen glaube, dass ihre Tochter auf der Schule gut aufgehoben sei
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT		?
[S131a]	ihre Initiative	schafft	es . . . mehr deutsche Eltern dazu zu bewegen, ihre Kinder in Neuköln einschulen zu lassen

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{JAKK}
DEN	AGENT		?
SIG	HANDLUNGSTRÄGER_{SIMUL}	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND
S33	Es	gebe	Schulen, in denen kein in Berlin einziges deutsches Kind aus dem Einzugsgebiet komme
SYN	SUB _{SIMUL}	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{LOK}
DEN	?		THEME
S60	es	gibt	ein Info-Treffen für interessierte Eltern Einmal im Monat
SYN	SUB _{SIMUL}	PRÄD	OBJ _{JAKK} ADV _{TEMP}
DEN	?		CONTENT
S67	es	gibt	AGs, in denen die Schüler kochen, gärtnern oder Theater spielen
SYN	SUB _{SIMUL}	PRÄD	OBJ _{JAKK}

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	?		CONTENT	
S70	Es	gebe	keinen Zuwachs	noch bei den Anmeldungen deutscher Eltern
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{temp} ADV _{begleit}
DEN	?		THEME	
[583a]	es	gibt	die [Probleme]	an Brennpunktschulen
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}
DEN	?		CONTENT	
S114	Es	habe gegeben	eine Schule in ihrem Viertel, auf die sie Liou sofort geschickt hätte	
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{AKK}	
DEN	?		?	
S126	es	gibt	Probleme mit mangelnden Anmeldungen deutscher Schüler	dort nicht mehr

SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{lok}	KOMM
DEN	?		CONTENT		
[S136a]	es	<i>gibt</i>	<i>Familien ohne deutschen Pass, die ganz ähnliche Vorstellungen von guten Schulen haben wie die Deutschen</i>		
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{AKK}		
DEN	?		CONTENT		
SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND	DESTINATUM	
[S114a]	<i>sie</i>	<i>hätte geschickt</i>	<i>Liou</i>	<i>auf die [Schule in ihrem Viertel]</i>	<i>sofort</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	OBJ _{PRÄP}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL	
SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND	BENEFACTUM	
S95	<i>Sie</i>	<i>wolle</i>	<i>das Beste</i>	<i>für ihr Kind</i>	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	OBJ _{PRÄP}
DEN	AGENT		PATIENT	BENEFICIARY
[5105a] <i>jeder sollte suchen die richtige Schule für sein Kind</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	ADV _{bene}
DEN	AGENT		PATIENT	BENEFICIARY
[587a] <i>die Problemkinder können nichts für das Umfeld, aus dem sie kommen</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	OBJ _{PRÄP}
DEN	EXPERIENCER?		?	
SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND	PUNKTUELLES THEMA
[5134b] <i>[die Initiative] überzeugt deutsche Eltern davon, sich die Schulen in ihrem Viertel zumindest mal anzusehen</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	OBJ _{PRÄP}
DEN	AGENT		PATIENT	?

SIG	HANDLUNGSTRÄGER	HANDLUNG	HANDLUNGSGEGENSTAND	RESULTATUM
[S131b]	[ihre Initiative]	bewegt	mehr deutsche Eltern	dazu, ihre Kinder in Neukölln einschulen zu lassen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{AKK}	OBJ _{PRÄD}
DEN	AGENT		PATIENT	GOAL?
SIG	HANDLUNGS-/ TÄTIGKEITSTRÄGER	HANDLUNG/TÄTIGKEIT	HANDLUNGS-/ TÄTIGKEITSSACHVERHALT	
S101	Ich	glaube	es ist sinnvoller, als Erwachsener in die Politik zu gehen, als das Kind zu benutzen, um Schulen stärker zu durchmischen	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{UNTERSPEZ}	
DEN	PATIENT		?	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S105	<i>Ich</i>	<i>denke</i>	<i>jeder sollte für sein Kind die richtige Schule suchen</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{UNTERSPEZ}
DEN	EXPERIENCER		PATIENT
[S130a]	<i>sie</i>	<i>glaube</i>	<i>dass ihre Tochter auf ihretwegen der Schule gut aufgehoben sei</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{UNTERSPEZ} ADV _{kaus}
DEN	AGENT		?
S135	<i>Lafrenz</i>	<i>glaubt</i>	<i>dass sich das Konzept und die Angebote einer Schule letztendlich auch durch die Anmeldezahlen deutscher Eltern verändern werden</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{UNTERSPEZ}
DEN	AGENT		?

S140	<i>Ich</i>	<i>dachte</i>	<i>dass ich eine schlechte Mutter bin, wenn ich mein Kind hier zur Schule schicke</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{UNTERSPEZ}
DEN	EXPERIENCER		?
S155	<i>man</i>	<i>weiß</i>	<i>Wer in ihrer Klasse das Problemkind ist nach zehn Minuten Unterrichts</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	EXPERIENCER		?
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	
S4	<i>die Fünfjährige</i>	<i>stand</i>	<i>vor ein paar Tagen auf dem Schulhof [. . .] Mit ihrer Schultüte im Arm</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp} ADV _{lok} ADV _{kom}
DEN	THEME		(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S11	285 Schüler	lernen	In der Karl-Weise-Schule
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		
S12	die meisten	kommen	aus türkischen und arabischen Familien
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		SOURCE
S17	viele dieser Brennpunktschulen	stehen	dort, wo junge Eltern mittlenweile gerne wohnen
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	THEME		
[524b]	das erste Kind	kommt	in die Schule
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	PATIENT		GOAL

[526a]	sie	kommt an	mit ihrem sechsjährigen Sohn Liou	an der U-Bahn- Haltestelle, wo schon andere Mütter und Väter stehen
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kom}	ADV _{lok}
DEN	THEME			
[526b]	andere Mütter und Väter	stehen	wo [an der U-Bahn- Haltestelle]	schon
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}	ADV _{temp}
DEN	AGENT			
S27	Kleemann	läuft	Dann	mit sechs Kindern zur Rolltreppe
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}	ADV _{kom}
DEN	AGENT			GOAL
S28	die anderen Eltern	eilen zurück	zu ihren Autos und Fahrrädern	
SYN	SUB	PRÄD	DIR	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	AGENT		GOAL
[S33a]	kein einziges deutsches Kind	komme	aus dem Einzugsgebiet in denen [Schulen]
SYN	SUB	PRÄD	DIR ADV _{lok}
DEN	AGENT		SOURCE
S34	Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky	schimpft	in seinem Buch Neukölln ist überall
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		
[S37a]	der [wer]	lebe	in einer günstigen Gründerzeitwohnung in Neukölln
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod} ADV _{lok}
DEN	THEME		
S38	Petra Lafrenz, die Mutter der Erstklässlerin Ylva	denkt	obwohl sie Buschkowskys Buch nie gelesen hat

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}	ADV _{konz}
DEN	EXPERIENCER			
S40	<i>sie</i>	<i>sagt</i>		
SYN	SUB	PRÄD		
DEN	AGENT			
S41 ³⁰	<i>Ihre Tochter Ylva</i>	<i>geht</i>	<i>in die Karl-Weise-Schule</i>	<i>deshalb</i>
				<i>nun</i>
				<i>gleich um die Ecke</i>
SYN	SUB	PRÄD	DIR	ADV _{temp}
DEN	AGENT		GOAL	ADV _{lok}
[S44a]	<i>Jugendgangs</i>	<i>zogen</i>	<i>durch die Straßen</i>	
SYN	SUB	PRÄD	DIR	
DEN	Agent		PATH	
[S44b]	<i>die Geräte</i>	<i>brannten</i>	<i>auf Spielplätzen</i>	

(fortgesetzt)

30 Wegen der drei ADV musste hier für DIR eine Objekt-Zelle genutzt werden.

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	PATIENT		
[548a]	<i>man</i>	<i>redet</i>	<i>mit ihr</i> [lang]
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kom}
DEN	AGENT		PATIENT
[550a]	<i>ihre Tochter</i>	<i>geht</i>	<i>in die [Schule]</i> <i>jetzt</i>
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		ADV _{temp}
S50	<i>sie</i>	<i>gab Töpferkurse</i>	<i>an der Schule, in die</i> <i>jetzt ihre Tochter geht</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		
[554a]	<i>sie</i>	<i>stehen auf eigenen</i> <i>Füßen</i>	<i>später</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	AGENT		

[556c] <i>[die sogenannten bildungsnahen Eltern]</i> <i>ziehen weg</i>	
SYN	SUB PRÄD
DEN	AGENT
S61 <i>jemand</i> <i>kommt</i> <i>nicht immer</i>	
SYN	SUB PRÄD ADV _{temp}
DEN	AGENT
[567a] <i>die Schüler</i> <i>kochen</i> <i>in denen [AGs]</i>	
SYN	SUB PRÄD ADV _{lok}
DEN	AGENT
[567b] <i>die Schüler</i> <i>gärtnern</i> <i>in denen [AGs]</i>	
SYN	SUB PRÄD ADV _{lok}
DEN	AGENT

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

[S67c]	die Schüler	spielen Theater	in denen [AGs]
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		
S71	Andrea Schwenn, die Leiterin der Karl-Weise-Schule	sagt	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
S72	mehr deutsche Eltern als früher	kommen	zum Tag der offenen Tür
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		GOAL
S74	Sie	hospitierte	im Unterricht
			damit sich die Tochter schon einmal an die Schule gewöhnen konnte

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kom}	ADV _{lok}	ADV _{fin}
DEN	AGENT				
S76	20 Schüler	hockten	im Schneidersitz	auf blauen Yogamatten	
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok-intern}	ADV _{lok-extern}	
DEN	AGENT				
S78	die Lehrerin	sagte			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	AGENT				
S81	[2. Pers. Sg.]	geh	auf deinen Platz		
SYN	MIKROSUB	PRÄD	DIR		
DEN	?		GOAL		
S82	ein Lehrer	schrie	gut hörbar	durch die Wand in die Entspannungsübungen	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}	DIR
DEN	AGENT			PATH/GOAL
[S84a]	<i>ihr sechsjähriges Kind</i>	<i>kommt</i>	<i>mittags</i>	<i>nach Hause</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}	DIR
DEN	AGENT			GOAL
[S85c]	<i>Kinder</i>	<i>kommen mit</i>	<i>weil sich zu Hause niemand um ihre Hausaufgaben kümmert oder darum, wann sie ins Bett gehen</i>	<i>überhaupt nicht mehr im Unterricht</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{raus}	KOMM
DEN	AGENT			ADV _{lok}
[S85f]	<i>sie</i>	<i>gehen</i>	<i>ins Bett</i>	<i>wann</i>
SYN	SUB	PRÄD	DIR	ADV _{temp}
DEN	AGENT		GOAL	

[S87b]	sie	kommen	aus dem [Umfeld]
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		SOURCE
[S92b]	[man]	steht auf der richtigen Seite	solange man nicht selber betroffen ist
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	AGENT		
[S96a]	es [Kind]	lernt	in dem [räumlichen und sozialen Umfeld]
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	?		
S99	Ich	denke	nicht
SYN	SUB	PRÄD	KOMM

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	EXPERIENCER		
S100	<i>Kleemann</i>	<i>sagt</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
[S101b] [man]		<i>geht</i>	<i>als Erwachsener in die Politik</i>
SYN	SUB	PRÄD	PRÄD _{frei} DIR
DEN	AGENT		GOAL
S106	<i>sie</i>	<i>sagt</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
[S107b] <i>ihr Kind</i>		<i>lernt</i>	<i>wo</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		

S109 ³¹	<i>die Schulen</i>	<i>würden sich anstrengen</i>	<i>Wäre es so</i>	<i>mehr</i>	<i>ein Angebot zu schaffen, das Eltern wirklich überzeugt</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{konnd}	ADV _{mod}	ADV _{fin}
DEN	AGENT				
S110	<i>sie</i>	<i>glaubt</i>			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	EXPERIENCER				
[S112c]	<i>sie [neue Generation von Müttern und Vätern]</i>	<i>wollen leben</i>	<i>in der [Stadt]</i>		
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}		(fortgesetzt)

31 Im Satz kommt noch das Kommentarglied *vielleicht* vor.

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	THEME		
S115	<i>Lilia Kleemann</i>	<i>sagt</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
S118	<i>Kleemann</i>	<i>bewarb sich</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
[S119a]	<i>ihr Sohn</i>	<i>könnte hingehen</i>	<i>dort</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	AGENT		
[S122a]	<i>sie [eine Schule]</i>	<i>liegt</i>	<i>mitten im sozialen Brennpunkt</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	THEME		
S128	<i>Petra Lafrenz</i>	<i>sagt</i>	

SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
[S133a] <i>[die Kinder der meisten]</i> gehen <i>in die Schule</i>			
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		GOAL
[S137a] <i>[ich]</i> ziehe <i>um</i>			
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
S138 <i>die Georgierin Tea Bladze, deren Tochter Anna Maria in die Karl-Weise-Schule geht, in die Ylva gerade eingeschult wurde</i> sagt			
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

[S138a]	deren Tochter Anna Maria	geht	in die Karl-Weise- Schule, in die Ylva gerade eingeschult wurde
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	AGENT		GOAL
S141	die 32-jährige	kam	nach Deutschland Vor sechs Jahren
SYN	SUB	PRÄD	DIR ADV _{temp}
DEN	AGENT		GOAL
S142	die 32-jährige	lebt	seitdem in Neukölln
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	THEME		
S143	die alleinerziehende Mutter	arbeitet	Weil ihr georgischer Studienabschluss in Deutschland nicht anerkannt ist als Altenpflegerin
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kaus} PRÄD _{frei}
DEN	AGENT		

S145	Sie	beschwert sich	nicht
SYN	SUB	PRÄD	KOMM
DEN	AGENT		
[S146a]	sie	muss anfangen zu arbeiten	jeden Morgen um sechs Uhr
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	AGENT		
S148	ich	hätte überlegt	Wenn es nicht gegangen wäre nach einem halben Jahr neu
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kond} ADV _{temp} ADV _{mod}
DEN	AGENT		
[S148a]	es	wäre gegangen	nicht
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	KOMM
DEN	?		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S149	<i>Biladze</i>	<i>sagt</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	AGENT		
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	ADRESSATUM
[574a]	<i>die Tochter</i>	<i>konnte sich gewöhnen</i>	<i>an die Schule</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp} <i>schon einmal</i>
DEN	EXPERIENCER	?	
S79	<i>Nichts</i>	<i>erinnerte</i>	<i>an das Angsbild einer Brennpunktschule, in der sich die Schüler gegenseitig beschimpfen und verprügeln</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}
DEN	AGENT	?	
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	AFFIZIERT
S49	<i>sie</i>	<i>beteiligte sich</i>	<i>an der Quartiersarbeit vor Ylvas Geburt im Viertel</i>

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		?	
S68	<i>Die Schule</i>	<i>beteiligt sich</i>	<i>am Kiezfest</i>	<i>um ihre Arbeit vorzustellen</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{fin}
DEN	AGENT		?	
S69	<i>interessierte Eltern</i>	<i>können teilnehmen</i>	<i>am Unterricht</i>	<i>mit ihren Kindern stundenweise</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{kom} ADV _{mod}
DEN	AGENT		?	
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	DESTINATUM	
S30	ihre Kinder	gehen	auf eine Privatschule	in Tempelhof
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		GOAL	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	PROSPECTUM
S3	Ylva Lafrenz	hatte sich gefreut	auf diesen Moment Lange
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{temp}
DEN	EXPERIENCER		GOAL/STIMULUS?
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	BENEFACTUM
S56	Ihre Kiezschulen-Initiative	setzt sich ein	dafür, dass bald auch die sogenannten bildungsnahen Eltern ihre Kinder im Viertel einschulen, anstatt sie in andere Bezirke zu fahren oder gar wegzuziehen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}
DEN	AGENT		BENEFICIARY
S58	Lafrenz	wirbt	für die Schule vor ihrer Haustür deshalb
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{kaus}
DEN	AGENT		BENEFICIARY

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	AGENT	?			
S146	[Sie]	[beschwert sich]	darüber, dass sie jeden Morgen um sechs Uhr anfangen muss zu arbeiten	nicht	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	KOMM	
DEN	AGENT	?			
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	ACCIPIENDUM		
[S15b]	die Lehrer der Rütli- Schule	riefen	um Hilfe	im Jahr 2006	öffentlich
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{temp}	ADV _{mod}
DEN	AGENT	?			
[S85d]	niemand	kümmert sich	um ihre Hausaufgaben		zu Hause
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}		ADV _{lok}
DEN	AGENT	?			
[S85e]	niemand	kümmert sich	darum, wann sie ins Bett gehen		zu Hause

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		?	
[S125a] <i>deren Lehrer riefen um Hilfe damals</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{temp}
DEN	AGENT		?	
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	PUNKTUELLES THEMA	
[S90a] <i>die [Bildungsexperten] sprechen von Segregation in Vierteln wie Neukölln längst</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{lok}
DEN	AGENT		?	ADV _{temp}
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	SEPARATUM	
[S51a] <i>so viele Menschen in Neukölln müssen leben von Sozialhilfe</i>				
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

DEN	PATIENT		?	
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	MALUS	
[S83b]	Eltern	fürchten sich	vor denen [Problemen]	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	
DEN	EXPERIENCER		STIMULUS	
S90	nicht nur Politiker wie Buschkowsky, sondern auch Bildungsexperten, die in Vierteln wie Neukölln längst von Segregation sprechen	warnen	Davor	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	
DEN	AGENT		?	
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER_{simul}	TÄTIGKEIT	ACCIPIENDUM	
S111	es	geht	um mehr als um die Angst deutscher Eltern vor der Brennpunktschule	Beim Thema Schulflucht längst

SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	ADV _{begleit}	ADV _{temp}
DEN	?		?		
S112	es	geht	um die Ansprüche einer neuen Generation von Müttern und Vätern, die so aufgewachsen sind, dass sie stets frei wählen konnten, egal, ob Partner, Beruf oder die Stadt, in der sie leben wollen		
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{PRÄP}		
DEN	?		?		
SIG	TÄTIGKEITSTRÄGER	TÄTIGKEIT	INAKTIV		
S153	sie	sagt	auf die Frage, was ihr in der Schule am besten gefalle		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄD}
DEN	AGENT		
SIG	VORGANGSTRÄGER	VORGANG	
[59a]	Ylva	wurde eingeschult	nun direkt um die Ecke
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	PATIENT		
S23	Galerien und Bars	wurden eröffnet	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	PATIENT		
S80	es	wurde laut	im Klassenzimmer nebenan nach kurzer Zeit
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	ADV _{lok} ADV _{temp}
DEN	?		
[585a]	der Unterricht	kann stattfinden	weil Kinder kein Wort Deutsch sprechen nicht
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kaus} KOMM

DEN	PATIENT?		
S89	es . . . wenn Petra Lafrenz sagt, dass man gerade solche Kinder mitziehen müsse. Weil sie noch schlechtere Bildungschancen haben würden, wenn sämtliche deutschen Eltern ihre Kinder an sorgfältig ausgewählten Schulen einschulen ließen	hört sich an	gut
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}
DEN	?		
[S94c]	etwas	ändert sich	dort
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	PATIENT		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S98	Integration	muss stattfinden	über das eigene Kind
SYN	SUB	PRÄD	DIR
DEN	?		PATH?
[S112a]	die [neue Generation von Müttern und Vätern]	sind aufgewachsen	so . . . , dass sie stets frei wählen konnten, egal, ob Partner, Beruf oder die Stadt, in der sie leben wollen
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}
DEN	PATIENT		
[S124a]	Was	lässt sich bewirken	mit mehr Engagement
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{inst}
DEN	PATIENT		INSTRUMENT
S125	Die Problemschule, deren Lehrer damals um Hilfe riefen	ist zu einer Vorzeigschule geworden	mit mehr Geld und Personal inzwischens
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{inst} ADV _{temp}
DEN	PATIENT		INSTRUMENT

[S135a] *das Konzept und die Angebote einer Schule werden sich verändern*

durch die Anmeldezahlen deutscher Eltern

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{verm}
-----	-----	------	---------------------

DEN EXPERIENCER

[S138b] *Ylva wurde eingeschult*

in die [Karl-Weise-Schule] gerade

SYN	SUB	PRÄD	DIR	ADV _{temp}
-----	-----	------	-----	---------------------

DEN EXPERIENCER

GOAL

SIG VORGANGSTRÄGER VORGANG OPPONENTUM

S25 *Lilia Kleemann, 33 Jahre alt, Designerin,*

entschied sich gegen die Schule vor der Haustür

SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}
-----	-----	------	---------------------

DEN AGENT

GOAL?

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SIG	VORGANGSTRÄGER	VORGANG	VORGANGSAUSLÖSER
S122	Eltern	lassen sich überzeugen	vom Konzept einer Schule obwohl sie mitten im sozialen Brennpunkt liegt
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{konz}
DEN	PATIENT		OBJ _{PRÄP} AGENT
SIG	VORGANGSSACHVERHALT	VORGANG	
S136	dass es auch Familien ohne deutschen Pass gibt, die ganz ähnliche Vorstellungen von guten Schulen haben wie die Deutschen	wird vergessen	Bei all der Hysterie um das Segregationsverhalten deutscher Eltern schnell
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{begleit} ADV _{mod}
DEN	?		
SIG		VORGANG	
S65		wird gelernt	In der Karl-Weise-Schule jahrgangsübergreifend

SYN		PRÄD		ADV _{lok}	ADV _{mod}
DEN					
SIG	VORGANGSTRÄGER	VORGANG	SEPARATUM		
S62	<i>Lafrenz</i>	<i>lässt sich aufhalten</i>	<i>davon</i>	<i>nicht</i>	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}	KOMM	
DEN	PATIENT		INSTRUMENT?		
SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND			
S5	<i>Nur wenige</i>	<i>waren blond</i>		<i>so wie sie</i>	
SYN	SUB	PRÄD		ADV _{mod}	
DEN	THEME	?			
S10	<i>sie</i>	<i>wohnt</i>		<i>in Neukölln</i>	
SYN	SUB	PRÄD		ADV _{lok}	
DEN	THEME				
S14	<i>die Zahlen</i>	<i>sind ähnlich hoch</i>		<i>an anderen Grundschulen im Bezirk</i>	
SYN	SUB	PRÄD		ADV _{lok}	
DEN	THEME				

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S16	Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert	lautet: Brennpunktschule			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	?				
[S17a]	junge Eltern	wohnen	wo [dort]	mittlerweile	gerne
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}	ADV _{temp}	ADV _{mod}
DEN	THEME				
S20	Kreuzberg	ist so ein Viertel			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	THEME				
S21	Neukölln	ist so ein Viertel			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	THEME				

S24	Neukölln	war ein hippes Multikulti-Viertel, in dem man gerne wohnt. Bis das erste Kind in die Schule kommt	plötzlich
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	THEME		
[S24a]	man	wohnt	in dem [hippen Multikulti-Viertel] gerne Bis das erste Kind in die Schule kommt
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok} ADV _{mod} ADV _{dita}
DEN	THEME		
S29	Sie	wohnen	in Kreuzberg und Neukölln
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	THEME		
S43	Lafrenz	wohnt	schon seit 30 Jahren in Neukölln
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp} ADV _{lok}
DEN	THEME		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S45	Neukölln	sieht aus	Dort, wo sie wohnt	auch heute noch	wie sein Klischee
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}	ADV _{temp}	ADV _{mod}
DEN	THEME				
[S45a]	sie	wohnt	wo [dort]		
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}		
DEN	THEME				
S46	mehr Frauen mit Kopftüchern als Hipster mit Röhrenjeans und Jutebeutel	sind unterwegs	auf den Straßen		
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}		
DEN	THEME				
S47	Lafrenz, eine späte Mutter,	ist Informatikerin			
SYN	SUB	PRÄD			

DEN	THEME		
S83	<i>Die Liste der Probleme, ist lang die es an Brennpunktschulen gibt und vor denen Eltern sich fürchten,</i>		
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	THEME		
S85	<i>die Schmerzgrenze besorgter Eltern</i>	<i>ist erreicht</i>	<i>meistens</i>
		<i>Wenn aber der Unterricht nicht stattfinden kann, weil Kinder kein Wort Deutsch sprechen, wenn Kinder im Unterricht überhaupt nicht mehr mitkommen, weil sich zu Hause niemand um ihre Hausaufgaben kümmert oder darum, wann sie ins Bett gehen, wenn Kinder aggressiv oder gar gewalttätig sind, weil sie es nicht anders kennen aus ihrer Familie, dann</i>	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kond}	KOMM
DEN	THEME			
[S85g]	<i>Kinder</i>	<i>sind aggressiv oder gewalttätig</i>	<i>weil sie es nicht anders kennen aus ihrer Familie</i>	
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kaus}	
DEN	THEME			
S86	<i>der klassische Konflikt</i>	<i>ist perfekt</i>		
SYN	SUB	PRÄD		
DEN	THEME			

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB	PRÄD	
DEN	?		
S103	<i>dass sie Liou nicht dorthin schicken würde</i>	<i>war klar</i>	<i>Als das Amt den Bescheid für die Einzugschule schickte</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	THEME		
S108	<i>Die Schulen</i>	<i>sollten frei wählbar sein</i>	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	THEME		
[S109a]	<i>es</i>	<i>wäre</i>	<i>so</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}
DEN	?		
S121	<i>die Schule</i>	<i>war überlaufen</i>	<i>völlig</i>
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}

DEN	THEME			
S129		<i>Die Leiterin der Karl-Weise-Schule</i>	<i>sei unheimlich engagiert</i>	
SYN	SUB	PRÄD		
DEN	THEMA			
[S130b]		<i>ihre Tochter</i>	<i>sei aufgehoben</i>	<i>auf der Schule</i> <i>gut</i>
SYN	SUB	PRÄD		ADV _{lok} ADV _{mod}
DEN	THEME			
S133		<i>die Kinder der meisten</i>	<i>sind zu klein,</i>	<i>noch</i> <i>um in die Schule zu gehen</i>
SYN	SUB	PRÄD		ADV _{temp} ADV _{fin}
DEN	THEME			

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S134	es	ist ein sehr theoretisches Gegenprogramm zur Schulflucht	Im Moment	selbst wenn es der Initiative gelänge, mehr deutsche Eltern davon zu überzeugen, sich die Schulen in ihrem Viertel zumindest mal anzusehen
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{temp}	ADV _{konz}
DEN	?			
[S140a]	ich	bin eine schlechte Mutter	wenn ich mein Kind hier zur Schule schicke	
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{kond}	
DEN	THEME			
[S143a]	ihr georgischer Studienabschluss	ist anerkannt	in Deutschland	nicht
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}	KOMM
DEN	THEME			

S151 Ein Mädchen wie sie ist ein schöner Beweis dafür, dass ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund nicht automatisch ein Grund zum Fürchten sein muss

SYN	SUB	PRÄD	
DEN	THEME		
[S151a]	ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund	muss ein Grund zum Fürchten sein	nicht
SYN	SUB	PRÄD	KOMM
DEN	THEME		
S152	Deutsch	ist Anna Marias Muttersprache	automatisch
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{mod}
DEN	THEME		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

[S155a]	Wer	ist das Problemkind	in ihrer Klasse
SYN	SUB	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	THEME		
S156	Es	ist eines der wenigen deutschen Kinder	
SYN	SUB	PRÄD	
DEN	PATIENT		
SIG	ZUSTANDSTRÄGER_{simul}	ZUSTAND	
S120	Es	hat geklappt	nicht
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	KOMM
DEN	?		
S6	Es	war Ylvas erster Schultag	
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	
DEN	THEME		

S19	es	<i>ist so ausgeprägt wie in Berlin</i>	<i>nirgendwo</i>
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	ADV _{lok}
DEN	?		
S26	Es	<i>ist viertel vor acht</i>	<i>als sie mit ihrem sechsjährigen Sohn Liou an der U-Bahn- Haltestelle ankommt, wo schon andere Mütter und Väter stehen</i>
SYN	SUB _{simul}	PRÄD	ADV _{temp}
DEN	?		
S92	Es	<i>ist eine jener Debatten, in denen es leichtfällt, auf der richtigen Seite zu stehen – solange man nicht selber betroffen ist</i>	

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SYN	SUB _{simul}	PRÄD
DEN	?	
[S92c]	<i>man nicht selber</i>	<i>ist betroffen</i>
SYN	SUB	PRÄD
DEN	PATIENT	
SIG	ZUSTANDSSACHVERHALT	ZUSTAND
S9	<i>Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde,</i>	<i>ist alles andere als selbstverständlich</i>
SYN	SUB	PRÄD
DEN	?	
[S92a]	<i>es, . . . auf der richtigen Seite zu stehen – solange man nicht selber betroffen ist</i>	<i>fällt leicht, in denen [Debatten]</i>
SYN	SUB	PRÄD
		ADV _{lok}

DEN	?				
S131	Ob es ihre Initiative schafft, mehr deutsche Eltern dazu zu bewegen, ihre Kinder in Neukölln einschulen zu lassen	bleibt abzuwarten			
SYN	SUB	PRÄD			
DEN	?				
SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND	ZUSTANDSBETROFFENER		
S147	keine andere Wahl, als Anna Maria auf die Schule im Viertel zu schicken	blieb	ihr	deshalb	
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{DAT}	ADV _{kaus}	
DEN	EXPERIENCER		BENEFICIARY		

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

SIG	ZUSTANDSACHVERHALT	ZUSTAND	BENEFACTUM
S84	es . . . , wenn ihr sechsjähriges Kind mittags nach Hause kommt und „du Hure“ sagt	ist auszuhalten	Für manch eine Mutter schwer genug
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{mod}
DEN	?		BENEFICIARY
SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND	OFFICIUM
S15	der Stadtteil Neukölln	steht	für ein Umfeld, in dem Eltern sich ihr Kind lieber nicht vorstellen möchten Spätestens seitdem im Jahr 2006 die Lehrer der Rütli-Schule öffentlich um Hilfe riefen und ihre Schule so deutschlandweit in die Schlagzeilen brachten
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{temp}
DEN	THEME		?

SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND	INTELLEKTUELLES THEMA
S87	die aufgeklärten Akademikereltern	sind sich im Klaren	darüber . . . , dass die Problemkinder nichts für das Umfeld können, aus dem sie kommen
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}
DEN	EXPERIENCER		CONTENT
SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND	SEPARATUM
S127	eine Menge	hänge ab	Vom Einsatz der Schulleiter und Lehrer
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{temp}
DEN	PATIENT		?
SIG	ZUSTANDSTRÄGER	ZUSTAND	INAKTIV
S32	jeder	ist dran	mit Hinbringen und Abholen einmal die Woche
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP} ADV _{temp}
DEN	THEME		?

(fortgesetzt)

Tab. 3 (fortgesetzt)

S96	das räumliche und soziale Umfeld, in dem es lernt	gehört	dazu
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{PRÄP}
DEN	?		?
SIG	INAKTIV		INAKTIV
S104	die Stimmung an der Schule	hatte gefallen	Ihr nicht
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{DAT} KOMM
DEN	CONTENT		EXPERIENCER
[S134a]	es, . . . mehr deutsche Eltern davon zu überzeugen, sich die Schulen in ihrem Viertel zumindest mal anzusehen	gelänge	der Initiative
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{DAT}
DEN	PATIENT?		AGENT?/BENEFICIARY?
S150	es	gefällt	Ihrer Tochter bestens

SYN	SUB _{simul}	PRÄD	OBJ _{DAT}	ADV _{mod}
DEN	?		EXPERIENCER	
[5153a]	<i>was</i>	<i>gefallen</i>	<i>ihr</i>	<i>in der Schule</i> <i>am besten</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{DAT}	ADV _{lok} ADV _{mod}
DEN	CONTENT		EXPERIENCER	
S154	<i>alles</i>	<i>[gefallen]</i>	<i>[ihr]</i>	<i>[in der Schule]</i>
SYN	SUB	PRÄD	OBJ _{DAT}	ADV _{lok}
DEN	CONTENT		EXPERIENCER	

Soweit die theorievergleichende Textanalyse. Diese lässt einerseits konkrete Schlüsse auf die Probleme der denotativen Semantik zu und zeigt, wie sich diese signifikativ-semantisch lösen lassen (Kap. 5.1). Andererseits stellen die jeweiligen Zeilen SYN und SIG gegenwartsdeutsche Satzbauplan(zeichen)realisierungen auf signifikativ-semantischer Grundlage dar. Deren Systematisierung führt zur Modellierung der gegenwartsdeutschen Satzbaupläne (Kap. 5.2).

5 Ergebnisse

5.1 Schlüsse aus der vergleichenden Textanalyse

Das Verfahren im vorliegenden Kapitel ist das folgende: Zuerst gehen wir auf die Probleme bei der Anwendung des denotativ-semantischen Rollensets auf den Zeitungstext ein. Anschließend wird erläutert, wie sich diese Probleme signifikativ-semantisch lösen lassen.

Die Anwendung des denotativ-semantischen Rollensets ausgehend von den Fillmore'schen Begriffsbestimmungen war alles andere als einfach. Dies lag zum einen daran, dass für bestimmte Phänomentypen keine Rollen vorgesehen sind, zum anderen daran, dass die Zuordnung der Rollen unklar ist:

- [S16] (Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert)_{Rolle?}, **lautet: Brennpunktschule.**
- [S16a] Das [Schlagwort] **konzentriert** (ihre Ängste)_{Rolle?}
- [S2] Eine Initiative **versucht** (dagegen anzukämpfen)_{Rolle?}
- [S85h] sie **kennen** (es)_{Rolle?} nicht anders aus ihrer Familie
- [S2a] Eine Initiative **kämpft** (dagegen)_{Rolle?} **an**
- [S85d] niemand **kümmert sich** (um ihre Hausaufgaben)_{Rolle?} zu Hause
- [S6] (Es)_{Rolle?} **war Ylvas erster Schultag**
- [S123a] **Schaff(t)**_{Rolle?} mehr gute Angebote
- [S86] Der klassische Konflikt **ist** (**perfekt**)_{Rolle?}
- [S101] Ich **glaube** (es ist sinnvoller, als Erwachsener in die Politik zu gehen, als das Kind zu benutzen, um Schulen stärker zu durchmischen)_{Rolle?}

- 1) Generell fällt uns auf, dass die denotativ-semantische Analyse umso problematischer wird, je höher die sprachliche Abstraktheit der zu analysierenden Größen bzw. Sachverhalte ist: Z. B. sind das Subjekt in [S16] und das Akkusativobjekt in [S16a] so abstrakt, dass keine Rolle zuordenbar ist. Weder die Rollendefinitionen noch die sehr konkreten Beispielsätze helfen bei der Analyse.

- 2) U. W. werden Subjekt- bzw. Objektnebensätzen oder Subjekt- bzw. Objektsinfinitivkonstruktionen wie in [S2] denotativ-semantisch keine semantischen Rollen zugewiesen. Das Gleiche gilt für propositionale *es*-Verwendungen wie in [S85h]. Die entsprechenden Rubriken in der Analyse mussten deshalb leer bleiben.
- 3) Da es denotativ-semantisch keine Präpositionalobjektsrollen gibt, haben wir beim Typus [S2a] versuchsweise GOAL eingetragen. Bei anderen Präpositionalobjekttypen wie in [S85d] musste die Präpositionalobjekt-Rubrik leer bleiben.
- 4) In denotativ-semantischen Arbeiten haben wir keine Hinweise darauf gefunden, wie man sog. formale Subjekte wie in [S6] (oder auch formale Objekte) interpretieren soll.
- 5) Bei Imperativsätzen wie [S123a], die Handlungssätze sind und deren Akkusativobjekt denotativ-semantisch PATIENT ist, ist uns unklar, ob sich AGENT irgendwo eintragen ließe oder ob Fillmore von Subjektlosigkeit ausgehen würde. Letztere Lösung würde implizieren, dass Handlungssätze nicht unbedingt Handelnde (AGENT) brauchen.
- 6) Eine weitere Schwäche der denotativ-semantischen Analyse wird durch unsere grammatische Analyse verdeckt: Entsprechend der Prädikatsauffassung der GTA (2017: 358–394) bilden die Prädikative zusammen mit den Kopulaverben das Prädikat (siehe auch die Belege (20) und (21) in Kap. 4.1). Denotative Semantikerinnen und Semantiker würden jedoch vermutlich eine formalgrammatische Analyse mit Prädikativen als eigenen Satzgliedern bevorzugen. Daraus folgt, dass denotativ-semantisch Prädikative eigene semantische Rollen bekommen müssten. Was das für Rollen sein könnten, ist uns nicht klar. Besonders problematisch dürfte die Rollenzuweisung bei adjektivischen Prädikativen wie in [S86] sein, die weder Gegenstände noch Sachverhalte indizieren.
- 7) Im Falle von grammatisch unterspezifizierten Objekten wie in [S101] kann denotativ-semantisch keine Rolle zugewiesen werden.

Was die obigen denotativ-semantischen Problemtypen anbelangt, lassen sie sich signifikativ-semantisch wie folgt lösen:

- [S16] (Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert)_{ZUSTANDSTRÄGER}, **lautet: Brennpunktschule.**
- [S16a] Das [Schlagwort] **konzentriert** (ihre Ängste)_{HANDLUNGSGEGENSTAND}
- [S2] Eine Initiative **versucht** (dagegen anzukämpfen)_{HANDLUNGSSACHVERHALT}

- [S85h] sie **kennen** (es)_{HANDLUNGSSACHVERHALT} nicht anders aus ihrer Familie
 [S2a] Eine Initiative **kämpft** (dagegen)_{OPPONENTUM} **an**
 [S85d] niemand **kümmert sich** (um ihre Hausaufgaben)_{ACCIPIENDUM} zu Hause
 [S6] (Es)_{ZUSTANDSTRÄGERSIMULATION} **war Ylvas erster Schultag**
 [S123a] **Schaff(t)**_{HANDLUNGSTRÄGER} mehr gute Angebote
 [S86] Der klassische Konflikt (**ist perfekt**)_{ZUSTAND}
 [S101] Ich **glaube** (es ist sinnvoller, als Erwachsener in die Politik zu gehen, als das Kind zu benutzen, um Schulen stärker zu durchmischen)_{HANDLUNGS-/TÄTIGKEITSSACHVERHALT}

- 1) Was [S16] und [S16a] anbelangt, ergeben sich die signifikativ-semantischen Rollen aus der Kombination der jeweiligen Prädikatsrolle (ZUSTAND bzw. HANDLUNG) und der grammatischen Realisierung des jeweiligen Satzglieds (Subjekt bzw. Akkusativobjekt).
- 2) Signifikativ-semantisch bekommen Subjekt- bzw. Objektnebensätze, Subjekt- bzw. Objektsinfinitivkonstruktionen bzw. propositionale *es*-Verwendungen eine eigene Rolle, die sich aus der Prädikatsrolle und dem Sachverhaltscharakter der grammatischen Realisierung ergibt. In [S2] und [S85h] ergibt sich demnach aus HANDLUNG + SACHVERHALT die Rolle HANDLUNGSSACHVERHALT.
- 3) Signifikativ-semantisch haben alle Präpositionalobjekte eine eigene Rolle. Bei [S2a] ist diese OPONENTUM, bei [S85d] ACCIPIENDUM. Im Unterschied zu denotativ-semantischen Rollen sind die signifikativen Rollen für genau eine Präpositionalobjektspräposition reserviert (Ausnahme ist einzig der Nischentransit (siehe Höllein 2019: 82–89)). Signifikativ-semantisch können die spezifischen Inhalte von Präpositionalobjekts-Präpositionen erfasst werden – im Falle der Präpositionalobjekts-Rolle ACCIPIENDUM z. B. das abstrakte Erlangenwollen. Weil denotativ-semantische Rollen für Präpositionalobjekte fehlen, müssen in der denotativen Semantik Rollen, die für andere Satzglieder entworfen worden sind, hilfsweise auf Präpositionalobjekte übertragen werden. Dadurch entsteht einerseits funktionale Synonymie, da dieselbe Rolle für verschiedene Satzglieder verwendet werden muss, andererseits ist die inhaltliche Erfassung unpräzise, da unterschiedliche Funktionen mit derselben Rolle beschrieben werden müssen.
- 4) Sog. formale Subjekte (wie auch formale Objekte) stellen Valenzsimulationen dar (Ágel 2000: 229, Anm. 27): „*Valenzsimulationen* sind [. . .] als Nachahmungen von Valenzrealisierungsstrukturen ohne realisierte Valenz(potenz) zu definieren.“ Das *Es* in [S6] simuliert also grammatisch das Subjekt. Signifikativ-semantisch ist es eine ZUSTANDSTRÄGERSIMULATION.

- 5) In Imperativsätzen wie [S123a] ist das Subjekt mikrovalenziell realisiert, also ein Mikrosubjekt. Es fehlt also nicht, sondern ist in die Verbform inkorporiert.³² Die Verbform vereint also zwei Satzgliedwerte: Prädikat und Subjekt. Signifikativ-semantisch ist das Mikrosubjekt in [S123a] HANDLUNGSTRÄGER. Dieser wird ja auch vom HANDLUNGSGEGENSTAND, der grammatisch Akkusativobjekt ist, vorausgesetzt.
- 6) Da Prädikative zusammen mit den Kopulaverben das Prädikat bilden, haben sie keine eigene semantische Rolle. Die Kopula *ist* und das prädikative Adjektiv *perfekt* tragen in [S86] gemeinsam die Prädikatsrolle ZUSTAND.
- 7) Bei grammatisch unterspezifizierten Objekten wie in [S101] lässt sich signifikativ-semantisch die grammatische Offenheit der Sachverhaltsdarstellung ikonisch abbilden: Da im Falle von *glauben* die Interpretation HANDLUNG – etw. *glauben* – oder TÄTIGKEIT – *an* etw. *glauben* – offen bleibt, bleiben auch die Rollen offen: HANDLUNGS-/TÄTIGKEITSSACHVERHALT.

5.2 Satzbaupläne des Gegenwartsdeutschen

Wie in Kap. 4.3 erwähnt, stellen die jeweiligen Zeilen SYN und SIG der vergleichenden Textanalyse gegenwartsdeutsche Satzbauplan(zeichen)realisierungen auf signifikativ-semantischer Grundlage dar. Um von den Satzbauplanrealisierungen zum System der Satzbaupläne zu kommen und dabei von einem bekannten Archimedischen Punkt auszugehen, haben wir uns bei der nachfolgenden Modellierung der gegenwartsdeutschen Satzbaupläne am Duden (2016: 927–951) orientiert. Eine hundertprozentige Übereinstimmung gibt es trotzdem aus vier Gründen nicht:

- 1) Wie erwähnt, bilden entsprechend der Prädikatsauffassung der GTA 2017 die Prädikative zusammen mit den Kopulaverben das Prädikat. Dies gilt sowohl für Subjekts- wie auch für Objektsprädikative. Daraus folgt, dass es nach unserer Auffassung keine Subjekts- und Objektsprädikative als eigene Satzglieder gibt. Da die Freien Prädikative keine Komplemente sind, enthalten unsere Satzbaupläne überhaupt keine prädikativen Satzglieder.

³² Zur strukturellen Valenzrealisierung im Allgemeinen und zum Mikrosubjekt im Besonderen siehe Ágel (2000: 215–236).

- 2) Nach Höllein (2019) werden zeichenhafte von nichtzeichenhaften Satzbauplänen unterschieden. Während Satzbauplanzeichen, die in der deutlichen Überzahl sind, nur aktive semantische Rollen enthalten, haben nichtzeichenhafte Satzbaupläne mindestens eine inaktive Rolle (siehe Kap. 3). Unsere Klassifikation der Satzbaupläne ist also zweigeteilt: eine umfangreiche Tabelle für den Prototyp, d. h. für die Satzbauplanzeichen, und eine kurze Tabelle für die Peripherie, d. h. für die nichtzeichenhaften Satzbaupläne.
- 3) Der Begriff ‚Präpositionalobjekt‘ liegt auf derselben begriffslogischen Ebene wie ‚Kasusobjekt‘. Folglich gibt es genauso wenig ein Satzglied ‚Präpositionalobjekt‘, wie es ein Satzglied ‚Kasusobjekt‘ gibt (GTA 2017: 282–283). Den Kasusobjekt-Satzgliedbegriffen ‚Akkusativobjekt‘, ‚Dativobjekt‘ und ‚Genitivobjekt‘ entsprechen 17 verschiedene Präpositionalobjekt-Satzgliedbegriffe wie z. B. ‚Präpositional_{an+DAT}-objekt‘, ‚Präpositional_{in+AKK}-objekt‘ oder ‚Präpositional_{über+AKK}-objekt‘ (siehe GTA 2017: 522–538 und Höllein 2019). Deshalb wurden unsere Satzbaupläne dort, wo im Duden nur ‚Präpositionalobjekt‘ steht, je nach Art des Präpositionalobjekts und der signifikativ-semantischen Rolle weiter differenziert.
- 4) Signifikativ-semantisch bilden Passivsätze eigene Satzbaupläne mit eigenen semantischen Rollen (Prädikatsklasse: VORGANG, siehe z. B. Beleg [S135]).

Aus den genannten vier Gründen stimmen also unsere Satzbauplannummern nicht mehr mit denen im Duden 2016 überein. Wir haben aber – wo es möglich war – die Duden-Beispiele übernommen. Insofern besteht die Möglichkeit, die beiden Modelle – am besten ausgehend von den Beispielsätzen – zu vergleichen.

Satzbauplanzeichen

Satzbauplan	Beispiele
Prädikat ohne Ergänzung und semantische Rolle	
1 Prädikat (VORGANG)	Auf dem Dach wird gearbeitet .
Prädikat mit einer Ergänzung und einer semantischen Rolle	
2 [Subjekt] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER VORGANGSTRÄGER VORGANGSTRÄGERSIMULATION ZUSTANDSTRÄGER	[Sie] lacht/steht/stirbt/isst . [Die Tür] öffnet sich/wird geöffnet ./[Er] wird Lehrer . [Es] regnet . [Anna] ist zornig ./[Anna] ist Lehrerin ./[Der Graustieltäubling] gilt als guter Speisepilz .
3 [Dativobjekt] + Prädikat ZUSTANDSBETROFFENER	[Mir] ist kalt/schwindlig/langweilig .
Prädikat mit zwei Ergänzungen und einer semantischen Rolle (weil eine Ergänzung = DIR/ ADV)	
4 [Subjekt] + [Direktivum] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER	[Sie] fährt [nach Hause]./[Die Gäste] kommen [aus aller Herren Ländern]./[Sie] zogen [durch die Wüste].
5 [Subjekt] + [Lokaladverbial] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER ZUSTANDSTRÄGER	[Otto] wohnt [in Köln] . [Otto] ist [in Köln] wohnhaft .
6 [Subjekt] + [Temporaladverbial] + Prädikat VORGANGSTRÄGER	[Die Versammlung] währte [bis Mitternacht].
7 [Subjekt] + [Modaladverbial] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER ZUSTANDSTRÄGER	[Die beiden Hunde] benahmen sich [schlecht]. [Die Luft] war [dreißig Grad] warm .
8 [Subjekt] + [Kausaladverbial] + Prädikat VORGANGSTRÄGER	[Der Mord] geschah [aus Eifersucht].

(fortgesetzt)

Prädikat mit zwei Ergänzungen und zwei semantischen Rollen

9	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSGEGENSTAND HANDLUNGSTRÄGERSIMULATION – HANDLUNGSGEGENSTAND	[Wir] bauen/besitzen [ein Haus]./[Er] isst [den Teller] leer ./[Klaus] findet [Peter] klug ./[Der Polizist] hielt [den Verhafteten] für den gesuchten Mörder ./[Die Stadt] betrachtet [die gute Verkehrslage] als Standortvorteil ./[Die Polizei] behandelte [die Demonstranten] wie Verbrecher . [Es] gibt [gute und schlechte Bücher] .
10	[Subjekt] + [Dativobjekt] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSBETROFFENER ZUSTANDSTRÄGER – ZUSTANDSBETROFFENER	[Die Freunde] reden [mir] zu . [Dieses Buch] gehört [mir]./[Dieser Termin] ist [mir] angenehm ./[Mir] fehlt [das richtige Verständnis].
11	[Subjekt] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat TÄTIGKEITS-/VORGANGS-/ZUSTANDSTRÄGER – [<i>jeweilige Präpositionalobjektsrolle 11a – 11y</i>]	
11a	Präpositional _{an+AKK} -objekt/ADRESSATUM ,Zielgröße der Übergabe‘	[Er] denkt [an seinen Arbeitskollegen].
11b	Präpositional _{an+DAT} -objekt/AFFIZIERT ,partiell Erfasstes‘	[Der Hund] nagt [an einem Knochen].
11c	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/PROSPECTUM ,zukünftiges Ereignis‘	[Sie] wartet [auf die Blumen].
11d	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/DESTINATUM ,Fokuspunkt der Aufmerksamkeit‘	[Er] achtet [auf die Kinder].
11e	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/BASIS ,Grundlage des Szenarios‘	[Die Firma] baut [auf ihre Mitarbeiter].
11f	Präpositional _{auf+DAT} -objekt/BASIS ,Grundlage des Szenarios‘	[Das Geheimnis] lastet [auf der jungen Frau].
11g	Präpositional _{aus+DAT} -objekt/MATERIAL ,Grundstoff‘	[Messing] besteht [aus Kupfer und Zink].
11h	Präpositional _{für+AKK} -objekt/BENEFACTUM ,Nutznießer‘	[Die Kinder] sammeln [für die Dürreopfer].

(fortgesetzt)

11i	Präpositional _{gegen+AKK} -objekt/OPPONENTUM ,Gegengröße/Antipode'	[Er] wendet sich [gegen die Bundesregierung].
11j	Präpositional _{in+AKK} -objekt/TRANSFORMATUM ,Ergebnis einer erfolgten Umwandlung/ Metamorphose'	[Die Sporthalle] verwandelt sich [in einen Indoorspielplatz].
11k	Präpositional _{in+DAT} -objekt/DISZIPLIN ,abstrakter, im weiteren Sinn der Entwicklung zugehöriger Betätigungsraum'	[Er] versucht sich [im Schreiben].
11l	Präpositional _{mit+DAT} -objekt/IDENTIFICATUM ,hat die Eigenschaft'	[Mit Kroos] haben [sie] [einen herausragenden Spieler].
11m	Präpositional _{nach+DAT} -objekt/QUAESITUM ,das Gesuchte'	[Er] sucht [nach einer Lösung].
11n	Präpositional _{nach+DAT} -objekt/KRITERIUM ,Maßgröße'	[Sie] urteilt [nach dem Schein].
11o	Präpositional _{über+AKK} -objekt/INTELLEKTUELLES THEMA ,inhaltlicher Gegenstand der intellektuellen Aktivität'	[Er] sprach [über seine Reise].
11p	Präpositional _{über+AKK} -objekt/INFERIOR ,ein hierarchisch Niedrigeres'	[Der König] herrscht [über seine Untertanen].
11q	Präpositional _{über+DAT} -objekt/OKKUPATION ,intensive, einnehmende und leicht negativ konnotierte Aktivität'	[Sie] grübelt [über dem Problem].
11r	Präpositional _{um+AKK} -objekt/ACCIPIENDUM ,ein zu Erhaltendes'	[Sie] kämpfen [um den Comedy Pokal].
11s	Präpositional _{von+DAT} -objekt/SEPARATUM ,das abstrakt Entnommene'	[Operettenhaus] trennt sich [von Gott].
11t	Präpositional _{von+DAT} -objekt/PUNKTUELLES THEMA ,inhaltlicher Gegenstand der oberflächlichen Aktivität'	[Er] faselt [von Liebe].
11u	Präpositional _{von+DAT} -objekt/AUSLÖSER ,Initiator des Vorgangs'	[Der Rentner] wird [von zwei Jugendlichen] geschlagen .

(fortgesetzt)

11v	Präpositional _{VON+DAT} -Objekt/SWARM ,raumfüllende Entität‘	[Der Garten] wimmelt [von Bienen].
11w	Präpositional _{VOR+DAT} -Objekt/MALUS ,negativ attribuierte Entität‘	[Das Opfer] flüchtet [vor den Tätern].
11x	Präpositional _{VOR+DAT} -Objekt/SWARM ,raumfüllende Entität‘	[Der Garten] wimmelt [vor Bienen].
11y	Präpositional _{ZU+DAT} -Objekt/RESULTATUM ,Ergebnis‘	[Die Taktik] verhilft [zum Sieg].
Prädikat mit drei Ergänzungen und einer semantischen Rolle (weil zwei Ergänzungen = ADV)		
12	[Subjekt] + [Lokaladverbial] + [Modaladverbial] + Prädikat VORGANGSTRÄGERSIMULATION	[Bei dem Fest] ging [es] [harmonisch] zu .
Prädikat mit drei Ergänzungen und zwei semantischen Rollen (weil eine Ergänzung = DIR/ADV)		
13	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + [Direktivum] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSGEGENSTAND	[Ich] hänge [das Bild] [an die Wand].
14	[Subjekt] + [Dativobjekt] + [Direktivum] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER – TÄTIGKEITSBETROFFENER	[Ich] klopfe [ihm] [auf die Schulter].
15	[Subjekt] + [Dativobjekt] + [Modaladverbial] + Prädikat ZUSTANDSTRÄGER – ZUSTANDSBETROFFENER	[Das Kleid] steht [seiner Lebensgefährtin] [gut].
16 ³³	[Subjekt] + [Komitativadverbial] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER – ACCIPIENDUM	[Die Spieler] wetten [mit dem Trainer] [um eine Flasche Sekt].
17	[Subjekt] + [Präpositionalobjekt] + [Modaladverbial] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER – AFFIZIERT	[Er] handelte [niederträchtig] [an ihm].

33 Im Duden wird der Satzbauplan [Subjekt] + [Präpositionalobjekt] + [Präpositionalobjekt] angenommen. Wir analysieren die Präpositionalgruppe *mit dem Trainer* als Komitativadverbial.

(fortgesetzt)

Prädikat mit drei Ergänzungen und drei semantischen Rollen

18	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + [Akkusativobjekt] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSGEGENSTAND – HANDLUNGSSACHVERHALT	[Ich] habe [dich] [etwas/wann du kommst] gefragt!
19	[Subjekt] + [Dativobjekt] + [Akkusativobjekt] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSBETROFFENER – HANDLUNGSGEGENSTAND	[Der Junge] schenkte [seiner Mutter] [Rosen]./[Der Friseur] färbt [der Kundin] [die Haare] blond .
20	[Subjekt] + [Dativobjekt] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat TÄTIGKEITSTRÄGER – TÄTIGKEITSBETROFFENER – RESULTATUM	[Ich] verhelfe [dem Studenten] [zu einer Stellung].
21	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSGEGENSTAND – <i>[jeweilige Präpositionalobjektsrolle 21a – 21y]</i>	[Der Intendant] bat [die Zuschauer] [um Geduld].
21a	Präpositional _{an+AKK} -objekt/ADRESSATUM ,Zielgröße der Übergabe‘	[Er] schreibt [einen Brief] [an seinen Arbeitskollegen].
21b	Präpositional _{an+DAT} -objekt/AFFIZIERT ,partiell Erfasstes‘	[Die Deutsche Bahn] nimmt [Arbeiten] [an Gleisen] vor .
21c	Präpositional _{an+DAT} -objekt/DETECTUM ,Maßgröße der Klassifikation‘	[Major-Labels] messen [den Erfolg] [an Verkaufszahlen].
21d	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/PROSPECTUM ,zukünftiges Ereignis‘	[Sie] bereitet [ihn] [auf kommende Einsätze] vor .
21e	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/DESTINATUM ,Fokuspunkt der Aufmerksamkeit‘	[Anna] sprach [ihn] [auf ihr Auto] an .
21f	Präpositional _{auf+AKK} -objekt/BASIS ,Grundlage des Szenarios‘	[Die Firma] stützt [ihre Planung] [auf Prognosen].
21g	Präpositional _{auf+DAT} -objekt/BASIS ,Grundlage des Szenarios‘	[Die Forscher] begründen [ihre Theorie] [auf einfachen Überlegungen].

(fortgesetzt)

21h	Präpositional _{aus+DAT} -objekt/MATERIAL ,Grundstoff'	[Er] bastelt [ein Flugzeug] [aus Pappe].
21i	Präpositional _{für+AKK} -objekt/BENEFACTUM ,Nutznießer'	[Wir] nutzen [unsere Fehler] [für unsere Entwicklung].
21j	Präpositional _{für+AKK} -objekt/OFFICIUM ,der Gegenleistung zugrundeliegende Leistung'	[Er] bestraft [die Kinder] [für ihr Verhalten].
21k	Präpositional _{gegen+AKK} -objekt/OPPONENTUM ,Gegengröße/Antipode'	[Der Despot] setzt [Panzer] [gegen die Bevölkerung] ein .
21l	Präpositional _{in+AKK} -objekt/TRANSFORMATUM ,Ergebnis einer erfolgten Umwandlung/ Metamorphose'	[Er] wandelt [die GmbH] [in eine Aktiengesellschaft] um .
21m	Präpositional _{in+DAT} -objekt/DISZIPLIN ,abstrakter, im weiteren Sinn der Entwicklung zugehöriger Betätigungsraum'	[Sie] prüft [die Schüler] [in Mathe].
21n	Präpositional _{in+DAT} -objekt/RESPONS ,das Erkannte'	[Er] erkennt [seinen Bruder] [in dem Fremden].
21o	Präpositional _{mit+DAT} -objekt/IDENTIFICATUM ,hat die Eigenschaft'	[Mit seiner neuen Platte] präsentierte [Westernhagen] [ein Meisterwerk].
21p	Präpositional _{nach+DAT} -objekt/QUAESITUM ,das Gesuchte'	[Die Polizistin] fragte [ihn] [nach dem Ausweis].
21q	Präpositional _{nach+DAT} -objekt/KRITERIUM ,Maßgröße'	[Sportjournalisten] beurteilen [Stürmer] [nach Toren].
21r	Präpositional _{über+AKK} -objekt/INTELLEKTUELLES THEMA ,inhaltlicher Gegenstand der intellektuellen Aktivität'	[Der Arzt] informiert [die Eltern] [über ihre Verletzung].
21s	Präpositional _{über+DAT} -objekt/OKKUPATION ,intensive, einnehmende und leicht negativ konnotierte Aktivität'	[Sie] vergisst [die Arbeit] [über dem Gespräch].
21t	Präpositional _{um+AKK} -objekt/ACCIPIENDUM ,ein zu Erhaltendes'	[Er] fragt [sie] [um Rat].
21u	Präpositional _{von+DAT} -objekt/SEPARATUM ,das abstrakt Entnommene'	[Die Kontrolleure] entlasteten [den Minister] [von den Vorwürfen].

(fortgesetzt)

21v	Präpositional _{VON+DAT} -objekt/ PUNKTUELLES THEMA ‚inhaltlicher Gegenstand der oberflächlichen Aktivität‘	[Sie] informieren [ihre Krankenversicherung] [von ihrem Auslandsaufenthalt].
21w	Präpositional _{VON+DAT} -objekt/MALUS ‚negativ attribuierte Entität‘	[Deiche] schützen [die Bürger] [vor den Fluten].
21x	Präpositional _{VOR+DAT} -objekt/SWARM ‚raumfüllende Entität‘	[Er] jagt [sie] [vor Eifersucht].
21y	Präpositional _{ZU+DAT} -objekt/RESULTATUM ‚Ergebnis‘	[Sie] ordnen [die Eindrücke] [zu Mustern].

Prädikat mit vier Ergänzungen und drei semantischen Rollen

22	[Subjekt] + [Dativobjekt] + [Akkusativobjekt] + [Direktivum] + Prädikat HANDLUNGSTRÄGER – HANDLUNGSBETROFFENER – HANDLUNGSGEGENSTAND	[Er] legt [ihm] [die Hand] [auf die Schulter].
----	--	---

Nichtzeichenhafte Satzbaupläne

1	Satzbauplan	Beispiele
---	-------------	-----------

Prädikat mit einer Ergänzung

2	[Akkusativobjekt] + Prädikat	[Mich] hungert .
---	------------------------------	-------------------------

Prädikat mit zwei Ergänzungen

3	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + Prädikat	[Sie] ist [den Lärm] gewohnt .
4	[Subjekt] + [Genitivobjekt] + Prädikat	[Wir] harrten [der Dinge]. [Er] ist [des Diebstahls] schuld .
5	[Subjekt] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat	[Sie] verzichtet [auf das Geschenk].
6	[Akkusativobjekt]/[Dativobjekt] + [Präpositionalobjekt] + Prädikat	[Mich]/[Mir] ekelt [vor diesem Essen].
7	[Subjekt] + [Akkusativobjekt] + [Genitivobjekt] + Prädikat	[Die Zeugen] beschuldigen [den Mann] [des Diebstahls].

6 Fazit

Ziel der Studie war zunächst, das bislang existierende Satzbauplankonzept von mehr oder weniger rein ausdrucksseitigen Größen im Sinne der Saussure'schen Semiotik und konstruktionsgrammatischer Argumentstrukturmuster zu ausdrucks- und inhaltsseitigen Satzbauplanzeichen weiterzuentwickeln. Die so modellierten Strukturen werden hier als Satzbauplanzeichen gefasst. Die Inhaltsseiten der Satzbauplanzeichen werden als semantische Rollen modelliert, wobei sich die angewendete signifikative Semantiktheorie radikal von der Mainstreamtheorie, die als denotative Semantiktheorie bezeichnet wird, unterscheidet. Ein weiteres Ziel war es also, die signifikative Semantik zu präsentieren, bzw. die Leistungsfähigkeit eines vollständigen signifikativ-semantischen Rollensets und dessen Überlegenheit gegenüber denotativen Konzeptionen nachzuweisen.

Dieser Nachweis wurde anhand einer Parallelanalyse geführt, bei der sich gezeigt hat, dass die Schwächen der denotativen Semantik insbesondere bei der Analyse abstrakter Strukturen enorm sind. D. h. immer dann, wenn Sachverhalte oder auch nur Satzglieder lexikalisch abstrakter gefüllt sind, wird eine denotativ-semantische Rollenanalyse problematisch, wie die – signifikativ-semantisch völlig unproblematische – Analyse von *es*-Strukturen illustriert hat. Während die denotativ-semantische Analyse von Kernsatzgliedern wie Subjekt und Akkusativobjekt hier bereits an Grenzen stößt, scheitert sie bei der Analyse von Präpositionalobjekten komplett, da zur semantischen Analyse von Präpositionalobjekten keine denotativ-semantischen Rollen bereitstehen. In Bezug auf die denotativ-semantische Rolle *THEME* ist aufgefallen, dass sich das verbreitete Verständnis der Rolle als ‚Thema‘ nicht mit der von Fillmore intendierten Bedeutung deckt: „an entity to which the verb's meaning assigns a location or a change of location“ (Fillmore 2003: 464). Die Rolle steht damit *pars pro toto* für die denotative Rollensemantik: Bei Analysen müssen denotative Rollen immer wieder *ad hoc* an Gegebenheiten angepasst, interpretiert oder umdefiniert werden. Verfestigt sich diese Praktik, kann sie Rollenverständnisse so nachhaltig verändern, wie es bei *THEME* der Fall ist.

Die präsentierte Parallelanalyse verdeutlicht einerseits, dass die signifikative Semantik mehr als nur eine Alternative zu existierenden Ansätzen ist, da nur sie Texte umfänglich und lückenlos rollensemantisch analysieren kann. Andererseits empfehlen sich signifikativ-semantische Rollen zur Modellierung der Inhaltsseiten von Satzbauplanzeichen bzw. konstruktionsgrammatischer Argumentstrukturmuster, da Letztere noch immer denotativ-semantisch basiert sind.

Es ist wichtig zu betonen, dass die von uns vorgelegte und empirisch erprobte Liste signifikativ-semantischer Rollen keine bloße Erweiterung bisheriger Listen darstellt, sondern das Ergebnis einer grundsätzlich anderen Herangehensweise ist, bei der Präzisierungen und Korrekturen durchaus angebracht und erwartbar sind, aber Beliebigkeit ausgeschlossen ist. Während nämlich Denotativität auf Bezeichnung basiert und somit wegen der Unendlichkeit der Welt nie abschließbar ist, basiert Signifikativität auf einzelsprachlichen Strukturen und Bedeutungen, die zwar Modelle sind, aber gewiss nicht beliebig erweitert und modifiziert werden können.³⁴

Literatur

Quellen

- Freud Moses = Freud, Sigmund (1914): Der Moses des Michelangelo. In Anna Freud (Hrsg.) (1981), *Sigmund Freud: Gesammelte Werke. Werke aus den Jahren 1913–1917*. Bd. X, 172–201. Frankfurt a. M: Fischer.
- Haas Silentium = Haas, Wolf (1999): *Silentium*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (rororo 23822).
- Strittmatter Bienkopp = Strittmatter, Erwin (1963/2003): *Ole Bienkopp*. Roman. Leipzig: Faber & Faber.

Sekundärliteratur

- Admoni, Wladimir G. (1974): Die Satzmodelle und die logisch-grammatischen Typen des Satzes. *Deutsch als Fremdsprache* 11, 34–42.
- Admoni, Wladimir G. (1982): *Der deutsche Sprachbau*. München: Beck.
- Ágel, Vilmos (2000): *Valenztheorie*. Tübingen: Narr.
- Ágel, Vilmos (2015): Brisante Gegenstände. Zur valenztheoretischen Integrierbarkeit von Konstruktionen. In Stefan Engelberg, Meike Meliss, Kristel Proost & Edeltraud Winkler (Hrsg.), *Argumentstruktur zwischen Valenz und Konstruktionen. Empirie – Theorie – Anwendung. Tagung an der Universität Santiago de Compostela 26.–28. September 2012*, 61–87. Tübingen: Narr.

³⁴ Unser Beitrag ist im Rahmen des DFG-Langfristprojekts *Syntaktische Grundstrukturen des Neuhochdeutschen. Zur grammatischen Fundierung eines Referenzkorpus Neuhochdeutsch* (<https://gieskane.com>) entstanden. In diesem Projekt wird das präsentierte System signifikativ-semantischer Rollen seit 2016 erfolgreich auf ein Korpus neuhochdeutscher Texte angewendet, indem alle grammatischen Sätze des Korpus auch semantisch annotiert werden. Wir danken den Bandherausgeberinnen und den anonymen GutachterInnen für Vorschläge und Anregungen sowie Maria Gallinat und Nina Reichenbach für ein sehr präzises und wertvolles Korrekturlesen.

- Ágel, Vilmos (2019): Grammatische Textanalyse (GTA) – eine deszendente Syntax des Deutschen. In Ludwig M. Eichinger & Albrecht Plewnia (Hrsg.), *Neues vom heutigen Deutsch. Empirisch – methodisch – theoretisch. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2018*, 265–291. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Allwood, Jens, Lars-Gunnar Andersson & Östen Dahl (1973): *Logik für Linguisten*. Tübingen: Niemeyer (= Romanistische Arbeitshefte 8).
- Bossong, Georg (1992): Zum Begriff des Subjekts in Sprachtypologie und Universalienforschung. In Susanne R. Anschütz (Hrsg.), *Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag*, 105–122. Heidelberg: Orient.
- Brinkmann, Hennig (1971): *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.
- Chomsky, Noam (1993): *Lectures on government and binding. The Pisa Lectures*. Berlin, New York: De Gruyter (= Studies in Generative Grammar).
- Coseriu, Eugenio (1970): Bedeutung und Bezeichnung im Lichte der strukturellen Semantik. In Peter Hartmann & Henri Vernay (Hrsg.), *Sprachwissenschaft und Übersetzen*. Symposium an der Universität Heidelberg. 24. 2.–26.2.1969, 1–18. München: Hueber.
- Croft, William (2001): *Radical construction grammar. Syntactic theory in typological perspective*. Oxford: University Press.
- Dowty, David R. (1991): Thematic proto-roles and argument selection. *Language* 67, 547–619.
- Duden 2016 = Wöllstein, Angelika & die Dudenredaktion (Hrsg.), *Duden. Die Grammatik*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl. Berlin: Dudenverlag (= Der Duden 4).
- Engel, Ulrich (1970): Die deutschen Satzbaupläne. *Wirkendes Wort* 20, 361–392.
- Engelen, Bernhard (1975/1–2): *Untersuchungen zu Satzbauplan und Wortfeld in der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart*. 2 Teilbände. München: Hueber (= Heutiges Deutsch I/3.1–2).
- Erben, Johannes (1980): *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*. München: Hueber.
- Feilke, Helmuth (1996): *Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Fillmore, Charles J. (1968): The case for case. In Emmon W. Bach, E. & Robert T. Harms (Hrsg.), *Universals in linguistic theory*, 21–119. New York: Rinehart and Winston.
- Fillmore, Charles J. (2003): Valency and semantic roles. The concept of deep structure case. In Vilmos Ágel, Ludwig M. Eichinger, Hans-Werner Eroms, Peter Hellwig, Hans Jürgen Heringer & Henning Lobin (Hrsg.), *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1, 457–475. Berlin, New York: De Gruyter.
- Fillmore, Charles J. (2006): Frame semantics. In Keith Brown (Hrsg.), *Encyclopedia of Language & Linguistics*, 613–620. Amsterdam: Elsevier.
- Fischer, Klaus (2003): Verb, Aussage, Valenzdefinition und Valenzrealisierung: auf dem Weg zu einer typologisch adäquaten Valenztheorie. In Klaas Willems, Ann Coene & Jeroen van Pottelberge (Hrsg.), *Valenztheorie. Neuere Perspektiven*, 14–64. Gent: Academia Press (= Studia Germanica Gandensia 2003.2).
- Fleischmann, Eberhard (1985): *Kasustheorie und Translationslinguistik*. Dissertation zur Promotion B. Leipzig.
- Goldberg, Adele (1995): *Constructions: A construction grammar approach to argument structure*. Chicago, London: University of Chicago Press.
- Götze, Lutz (1979): *Valenzstrukturen deutscher Verben und Adjektive. Eine didaktische Darstellung für das Fach Deutsch als Fremdsprache*. München: Hueber (= Heutiges Deutsch III.3).

- GTA 2017 = Ágel, Vilmos (2017): *Grammatische Textanalyse. Textglieder, Satzglieder, Wortgruppenglieder*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Haspelmath, Martin (1993): More on the typology of inchoative/causative alternations. In Bernard Comrie & Maria Polinsky (Hrsg.), *Causatives and transitivity*, 87–120. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins (= Studies in Language Companion Series 23).
- Helbig, Gerhard (1979): Zum Status der Valenz und der semantischen Kasus. *Deutsch als Fremdsprache* 16, 65–78.
- Helbig, Gerhard (1982): *Valenz – Satzglieder – semantische Kasus – Satzmodelle*. Leipzig: Enzyklopädie (= Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer).
- Helbig, Gerhard (1992): *Probleme der Valenz- und Kasus Theorie*. Tübingen: Niemeyer (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 51).
- Höllein, Dagobert (2017): Gibt es Handlungs-, Tätigkeits-, Vorgangs- und Zustandsverben? Ein Vorschlag für signifikativ-semantische Rollen von Prädikaten. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 45 (2), 286–305.
- Höllein, Dagobert (2019): *Präpositionalobjekt vs. Adverbial. Die semantischen Rollen der Präpositionalobjekte*. Berlin, Boston: De Gruyter (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 82).
- Ickler, Irene (1990): Kasusrahmen und Perspektive. Zur Kodierung von semantischen Rollen. *Deutsche Sprache* 18, 1–37.
- Köpcke, Klaus-Michael & Christian Hinze (2011): Präpositionalobjekt und Präpositionaladverbial. Vom Nutzen der Prototypentheorie für den Grammatikunterricht. In Klaus-Michael Köpcke (Hrsg.), *Sprachliche Strukturen thematisieren. Sprachunterricht in Zeiten der Bildungsstandards*, 60–83. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- KVL 1978 = Engel, Ulrich & Helmut Schumacher (1978): *Kleines Valenzlexikon deutscher Verben*. Tübingen: Narr (= Forschungsberichte des IdS 31).
- Lasch, Alexander (2016): *Nonagentive Konstruktionen des Deutschen*. Berlin, Boston: De Gruyter (= Sprache und Wissen 25).
- Lerot, Jacques (1982): Die verbregierten Präpositionen in Präpositionalobjekten. In Werner Abraham (Hrsg.), *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung*, 261–291. Tübingen: Narr.
- Levin, Beth (1999): *Objecthood. An event structure perspective*. *CLS* 35 (1), 223–247.
- Levin, Beth & Malka Rappaport Hovav (2008): *Argument realization*. Cambridge: Cambridge University Press (= Research Surveys in Linguistics).
- Löbner, Sebastian (2018): Barsalou-Frames in Wort- und Satzsemantik. In Stefan Engelberg, Hennig Lobin, Kathrin Steyer & Sascha Wolfer (Hrsg.), *Wortschätze. Dynamik, Muster, Komplexität*, 189–212. Berlin, Boston: De Gruyter (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache XXIV).
- Müller, Wolfgang (2012): *Wörterbuch deutscher Präpositionen. Die Verwendung als Anschluss an Verben, Substantive, Adjektive und Adverbien*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Polenz von, Peter (2008): *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. 3. Aufl. Berlin, New York: De Gruyter (= De Gruyter Studienbuch).
- Primus, Beatrice (1999): *Cases and thematic roles. Ergative, accusative and active*. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 393).
- Primus, Beatrice (2004): Protorollen und Verbttyp. Kasusvariation bei psychischen Verben. In Rolf Kailuweit & Martin Hummel (Hrsg.), *Semantische Rollen*, 377–401. Tübingen: Narr.
- Primus, Beatrice (2012): *Semantische Rollen*. Heidelberg: Winter (= Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik 12).

- Rostila, Jouni P. (2005): Zur Grammatikalisierung bei Präpositionalobjekten. In Torsten Leuschner, Tanja Mortelmans & Sarah de Groot (Hrsg.), *Grammatikalisierung im Deutschen*, 135–168. Berlin, New York: De Gruyter.
- Rostila, Jouni P. (2007): *Konstruktionsansätze zur Argumentmarkierung im Deutschen*. Tampere: Tampere University Press.
- Saueremann, Eberhard (1985): Zu Valenzverstößen in poetischer Sprache. Befremdende Transitivierungen bei Georg Trakl. In Erwin Koller & Hans Moser (Hrsg.), *Studien zur deutschen Grammatik. Johannes Erben zum 60. Geburtstag*, 335–356. Innsbruck (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Germanistische Reihe 25).
- Saussure, Ferdinand de (2003): *Wissenschaft der Sprache. Neue Texte aus dem Nachlass*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1677).
- Schneider, Jan Georg (2014): In welchem Sinne sind Konstruktionen Zeichen? Zum Begriff der Konstruktion aus semiologischer und medialitätstheoretischer Perspektive. In Alexander Lasch & Alexander Ziem (Hrsg.), *Grammatik als Inventar von Konstruktionen?*, 357–374. Berlin, Boston: De Gruyter (= Sprache und Wissen 15).
- Schumacher, Helmut (1975): Zum Problem der Satzmodelle. In Ulrich Engel & Paul Grebe (Hrsg.), *Sprachsystem und Sprachgebrauch. Festschrift für Hugo Moser*, 360–372. Teil 2. Düsseldorf: Schwann (= Sprache der Gegenwart 34).
- Starosta, Stanley (1978): The One per Sent Solution. In Werner Abraham (Hrsg.), *Valence, semantic case, and grammatical relations*, 439–576. Amsterdam: John Benjamins.
- Starosta, Stanley (1988): *The case for lexibase. An outline of lexibase grammatical theory*. London, New York: Pinter (= Open Linguistics Series).
- Tarvainen, Kalevi (1981): *Einführung in die Dependenzgrammatik*. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 35).
- Ullmann, Stephen (1973): *Semantik. Eine Einführung in die Bedeutungslehre*. Frankfurt a. M.: Fischer (= *Conditio humana*).
- Vuillaume, Marcel (2003): Valenz und Satzbauplan. In Vilmos Ágel, Ludwig M. Eichinger, Hans-Werner Eroms, Peter Hellwig, Hans Jürgen Heringer & Henning Lobin (Hrsg.), *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Band 1*, 484–498. Berlin, New York: De Gruyter (= HSK 24.1).
- Welke, Klaus (1988): *Einführung in die Valenz- und Kasustheorie*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Welke, Klaus (1994): Thematische Relationen. Sind thematische Relationen semantisch, syntaktisch oder/und pragmatisch zu definieren? In *Deutsche Sprache* 22, 1–18.
- Welke, Klaus (1995): Dependenz, Valenz und Konstituenz. In Ludwig M. Eichinger & Hans-Werner Eroms (Hrsg.), *Dependenz und Valenz*, 163–175. Hamburg: Buske (= Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 10).
- Welke, Klaus (2005): *Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen*. 2. Aufl. Tübingen: Stauffenburg (= Stauffenburg Linguistik 22).
- Welke, Klaus (2011): *Valenzgrammatik des Deutschen. Eine Einführung*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Welke, Klaus (2019): *Konstruktionsgrammatik des Deutschen. Ein sprachgebrauchsbezogener Ansatz*. Berlin, Boston: De Gruyter (= Linguistik – Impulse & Tendenzen 77).
- Ziem, Alexander & Alexander Lasch (2013): *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*. Berlin: De Gruyter (= Germanistische Arbeitshefte 44).

Anhang: der analysierte Text

Vorsicht, Brennpunkt! Viele Eltern aus Berlin-Neukölln schulen ihre Kinder lieber in anderen Vierteln ein. Eine Initiative versucht nun, dagegen anzukämpfen

von Nicola Meier

DIE ZEIT № 35/2013, 30. August 2013 14:56 Uhr

Lange hatte sich Ylva Lafrenz auf diesen Moment gefreut. Mit ihrer Schultüte im Arm stand die Fünfjährige vor ein paar Tagen auf dem Schulhof der Karl-Weise-Schule in Berlin inmitten vieler unbekannter Kinder. Nur wenige waren so blond wie sie. Es war Ylvas erster Schultag.

Gerade mal fünf Minuten braucht die Erstklässlerin von ihrem Zuhause bis in die neue Schule. Viel näher kann man es in einer Großstadt wie Berlin nicht haben. Dass Ylva nun direkt um die Ecke eingeschult wurde, ist alles andere als selbstverständlich, denn sie wohnt in Neukölln. In der Karl-Weise-Schule lernen 285 Schüler, die meisten kommen aus türkischen und arabischen Familien. Insgesamt haben 80 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund, an anderen Grundschulen im Bezirk sind die Zahlen ähnlich hoch.

Spätestens seitdem im Jahr 2006 die Lehrer der Rütli-Schule öffentlich um Hilfe riefen und ihre Schule so deutschlandweit in die Schlagzeilen brachten, steht der Stadtteil Neukölln für ein Umfeld, in dem Eltern sich ihr Kind lieber nicht vorstellen möchten. Das Schlagwort, das ihre Ängste konzentriert, lautet: Brennpunktschule.

Nun stehen viele dieser Brennpunktschulen ausgerechnet dort, wo junge Eltern mittlerweile gerne wohnen. Dieses Dilemma gibt es in den meisten Großstädten, aber nirgendwo ist es so ausgeprägt wie in Berlin. Kreuzberg ist so ein Viertel, aber auch Neukölln, ein Stadtteil im Süden Berlins, so groß wie Bielefeld, als Problembezirk bekannt und lange als Ausländerhochburg und Hartz-IV-Ghetto verschrien. Dann zogen die niedrigen Mieten immer mehr Künstler und Studenten an, Galerien und Bars wurden eröffnet, und plötzlich war Neukölln ein hipbes Multikulti-Viertel, in dem man gerne wohnt. Bis das erste Kind in die Schule kommt.

Lilia Kleemann, 33 Jahre alt, Designerin, entschied sich gegen die Schule vor der Haustür. Es ist viertel vor acht, als sie mit ihrem sechsjährigen Sohn Liou an der U-Bahn-Haltestelle ankommt, wo schon andere Mütter und Väter stehen. Großes Hallo, Umarmungen. Dann läuft Kleemann mit sechs Kindern zur Rolltreppe, die anderen Eltern eilen zurück zu ihren Autos und Fahrrädern. Sie wohnen in Kreuzberg und Neukölln, aber ihre Kinder gehen in Tempelhof auf eine Privatschule. Zwei U-Bahn-Stationen mit der U6, umsteigen, sieben Stationen mit der U7, noch mal fünf Minuten Fußweg. Gute 40 Minuten Schulweg, morgens

hin, nachmittags zurück. Die Eltern haben eine Fahrgemeinschaft gegründet, jeder ist einmal die Woche mit Hinbringen und Abholen dran.

Es gebe Schulen in Berlin, in denen kein einziges deutsches Kind aus dem Einzugsgebiet komme, schimpft Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky in seinem Buch *Neukölln ist überall*. Schulflucht nennt er es, wenn Eltern ihre Kinder außerhalb ihrer Wohnbezirke einschulen, und kritisiert das scharf. Wer gerne in einer günstigen Gründerzeitwohnung in Neukölln lebe, der möge doch bitte auch sein Kind dort in die Schule schicken. So wie Buschkowsky denkt auch Petra Lafrenz, die Mutter der Erstklässlerin Ylva, obwohl sie Buschkowskys Buch nie gelesen hat. „Eltern, die ihre Kinder außerhalb einschulen, verhindern die Integration“, sagt sie. Ihre Tochter Ylva geht deshalb nun in die Karl-Weise-Schule gleich um die Ecke. Zusammen mit anderen Eltern hat Lafrenz die Initiative „Kiezschnule für alle“ gegründet, eine Art Gegenprogramm zur Schulflucht.

Lafrenz wohnt schon seit 30 Jahren in Neukölln, sie hat erlebt, wie Jugendgangs durch die Straßen zogen und auf Spielplätzen die Geräte brannten. Dort, wo sie wohnt, sieht Neukölln auch heute noch aus wie sein Klischee: Call-Shops neben Ein-Euro-Läden, auf den Straßen sind mehr Frauen mit Kopftüchern unterwegs als Hipster mit Röhrenjeans und Jutebeutel. Lafrenz, eine späte Mutter, ist Informatikerin, aber je länger man mit ihr redet, desto eher hält man sie für eine Sozialpädagogin, gutgläubig und immer auf der Seite derer, die im Nachteil sind. Schon vor Ylvas Geburt beteiligte sie sich an der Quartiersarbeit im Viertel, gab Töpferkurse an der Schule, in die jetzt ihre Tochter geht. Dass so viele Menschen in Neukölln von Sozialhilfe leben müssen, bedauert sie, schließlich könnten sie aufgrund ihrer fehlenden Ausbildung keinen Job finden. Dass manche das auch gar nicht wollen, das mag Lafrenz sich nicht so recht vorstellen. Und wenn schon: „Deren Kinder muss man mitziehen, damit sie später auf eigenen Füßen stehen!“ Mitziehen, das sagt Lafrenz gerne.

Ihre Kiezschnulen-Initiative setzt sich dafür ein, dass bald auch die sogenannten bildungsnahen Eltern ihre Kinder im Viertel einschulen, anstatt sie in andere Bezirke zu fahren oder gar wegzuziehen. „Viele Eltern gucken sich die Schulen in ihrem Viertel nicht mal an.“ Lafrenz wirbt deshalb für die Schule vor ihrer Haustür. An den Tagen der offenen Tür verteilt sie dort Flyer, genauso wie in Kitas und Bars. Einmal im Monat gibt es ein Info-Treffen für interessierte Eltern, nicht immer kommt jemand. Aber davon lässt sich Lafrenz nicht aufhalten, sie spricht auch mal Eltern mit Kind auf der Straße an, sie hat jetzt eine Mission.

In der Karl-Weise-Schule wird jahrgangsübergreifend gelernt, Erzieher unterstützen die Lehrer bei der Betreuung, es gibt AGs, in denen die Schüler kochen, gärtnern oder Theater spielen. Die Schule beteiligt sich am Kiezfest, um

ihre Arbeit vorzustellen, interessierte Eltern können mit ihren Kindern stundenweise am Unterricht teilnehmen. Bisher vergeblich. Es gebe noch keinen Zuwachs bei den Anmeldungen deutscher Eltern, sagt Andrea Schwenn, die Leiterin der Karl-Weise-Schule. „Aber zum Tag der offenen Tür kommen mittlerweile schon mehr deutsche Eltern als früher.“

Petra Lafrenz hat den Schulbeginn ihrer Tochter sorgfältig vorbereitet. Sie hospitierte mit Ylva im Unterricht, damit sich die Tochter schon einmal an die Schule gewöhnen konnte. Eine friedliche Yogastunde hat Lafrenz damals im Bewegungsraum der Schule erlebt. 20 Schüler hockten im Schneidersitz auf blauen Yogamatten und hielten ihre Hände vor der Brust zusammen. „Herzlich willkommen“, sagte die Lehrerin, „Namaste“. Nichts erinnerte an das Angstbild einer Brennpunktschule, in der sich die Schüler gegenseitig beschimpfen und verprügeln. Nur im Klassenzimmer nebenan wurde es nach kurzer Zeit laut: „Geh auf deinen Platz!“, schrie ein Lehrer gut hörbar durch die Wand in die Entspannungsübungen. „Auf deinen Platz!“

Die Liste der Probleme, die es an Brennpunktschulen gibt und vor denen Eltern sich fürchten, ist lang. Für manch eine Mutter ist es schon schwer genug auszuhalten, wenn ihr sechsjähriges Kind mittags nach Hause kommt und „du Hure“ sagt. Wenn aber der Unterricht nicht stattfinden kann, weil Kinder kein Wort Deutsch sprechen, wenn Kinder im Unterricht überhaupt nicht mehr mitkommen, weil sich zu Hause niemand um ihre Hausaufgaben kümmert oder darum, wann sie ins Bett gehen, wenn Kinder aggressiv oder gar gewalttätig sind, weil sie es nicht anders kennen aus ihrer Familie, dann ist die Schmerzgrenze besorgter Eltern meistens erreicht – und der klassische Konflikt perfekt. Denn natürlich sind sich gerade die aufgeklärten Akademikereltern darüber im Klaren, dass die Problemkinder nichts für das Umfeld können, aus dem sie kommen, und natürlich ist es richtig und hört sich gut an, wenn Petra Lafrenz sagt, dass man gerade solche Kinder mitziehen müsse. Weil sie noch schlechtere Bildungschancen haben würden, wenn sämtliche deutschen Eltern ihre Kinder an sorgfältig ausgewählten Schulen einschulen ließen. Davor warnen nicht nur Politiker wie Buschkowsky, sondern auch Bildungsexperten, die in Vierteln wie Neukölln längst von Segregation sprechen, einer Entmischung. Sie sehen die Eltern in der Pflicht, dafür zu sorgen, ein noch stärkeres Auseinanderdriften der Gesellschaft zu stoppen.

Es ist eine jener Debatten, in denen es leichtfällt, auf der richtigen Seite zu stehen – solange man nicht selber betroffen ist.

Lilia Kleemann, die ihren Sohn außerhalb eingeschult hat, kann Kritik an ihrer Entscheidung zwar verstehen. „Aber ich finde es aufgesetzt, zu sagen, dass ich mein Kind extra in eine Brennpunktschule schicke, damit sich dort etwas ändert.“ Sie wolle nun einmal das Beste für ihr Kind. „Und dazu gehört

das räumliche und soziale Umfeld, in dem es lernt.“ Auch Kleemann weiß, dass das Beste fürs Kind nicht unbedingt das Beste für die Gesellschaft ist. Aber muss Integration über das eigene Kind stattfinden? „Ich denke nicht“, sagt Kleemann. „Ich glaube, es ist sinnvoller, als Erwachsener in die Politik zu gehen, als das Kind zu benutzen, um Schulen stärker zu durchmischen.“

Sie habe sich vor einem Jahr viele Schulen in Neukölln angesehen. Als das Amt den Bescheid für die Einzugschule schickte, war klar, dass sie Liou nicht dorthin schicken würde. Ihr hatte die Stimmung an der Schule nicht gefallen. „Ich denke, jeder sollte für sein Kind die richtige Schule suchen“, sagt sie. Dass Behörden darüber entscheiden, wo ihr Kind lernt, hält Kleemann für falsch. „Die Schulen sollten frei wählbar sein.“ Wäre es so, glaubt sie, würden sich die Schulen vielleicht auch mehr anstrengen, ein Angebot zu schaffen, das Eltern wirklich überzeugt.

Beim Thema Schulflucht geht es längst um mehr als um die Angst deutscher Eltern vor der Brennpunktschule. Es geht um die Ansprüche einer neuen Generation von Müttern und Vätern, die so aufgewachsen sind, dass sie stets frei wählen konnten, egal, ob Partner, Beruf oder die Stadt, in der sie leben wollen. Mit den starren Strukturen des deutschen Bildungssystems haben sie gleichermaßen Probleme wie mit den Zuweisungen ihrer Kinder auf bestimmte Schulen in Wohnortnähe.

Es habe eine Schule in ihrem Viertel gegeben, auf die sie Liou sofort geschickt hätte, sagt Lilia Kleemann. Die habe auch ein schwieriges Einzugsgebiet. Vor allem habe sie aber ein Konzept, das sie überzeugt habe. Kleemann bewarb sich und versuchte alles, damit ihr Sohn dort hingehen könnte. Es hat aber nicht geklappt, die Schule war völlig überlaufen. Eltern lassen sich also durchaus überzeugen vom Konzept einer Schule, obwohl sie mitten im sozialen Brennpunkt liegt. Auch deshalb fordern die Eltern: Schafft mehr gute Angebote! Beeindruckt uns! Was sich mit mehr Engagement bewirken lässt, zeigt die Entwicklung der Rütli-Schule. Die Problemschule, deren Lehrer damals um Hilfe riefen, ist mit mehr Geld und Personal inzwischen quasi zu einer Vorzeigschule geworden. Probleme mit mangelnden Anmeldungen deutscher Schüler gibt es dort jedenfalls nicht mehr.

Vom Einsatz der Schulleiter und Lehrer hänge eine Menge ab, sagt Petra Lafrenz. Die Leiterin der Karl-Weise-Schule sei unheimlich engagiert. Lafrenz gibt zu, dass sie auch ihretwegen glaube, dass ihre Tochter auf der Schule gut aufgehoben sei. Ob es ihre Initiative schafft, mehr deutsche Eltern dazu zu bewegen, ihre Kinder in Neukölln einschulen zu lassen, bleibt abzuwarten. Mittlerweile hat sie 40 Unterstützer. Aber die Kinder der meisten sind noch zu klein, um in die Schule zu gehen. Im Moment ist es also ein sehr theoretisches Gegenprogramm zur Schulflucht – selbst wenn es der Initiative gelänge, mehr

deutsche Eltern davon zu überzeugen, sich die Schulen in ihrem Viertel zumindest mal anzusehen. Lafrenz glaubt, dass sich das Konzept und die Angebote einer Schule letztendlich auch durch die Anmeldezahlen deutscher Eltern verändern werden.

Bei all der Hysterie um das Segregationsverhalten deutscher Eltern wird schnell vergessen, dass es auch Familien ohne deutschen Pass gibt, die ganz ähnliche Vorstellungen von guten Schulen haben wie die Deutschen. „Ich habe überlegt umzuziehen“, sagt die Georgierin Tea Bliadze, deren Tochter Anna Maria in die Karl-Weise-Schule geht, in die Ylva gerade eingeschult wurde. Bliadze hörte die üblichen Geschichten von Neuköllner Schulen, von Prügeleien und Kindern, die kein Wort Deutsch sprächen. „Ich dachte, dass ich eine schlechte Mutter bin, wenn ich mein Kind hier zur Schule schicke.“

Vor sechs Jahren kam die 32-Jährige nach Deutschland und lebt seitdem in Neukölln. Weil ihr georgischer Studienabschluss in Deutschland nicht anerkannt ist, arbeitet die alleinerziehende Mutter als Altenpflegerin. Sie nimmt das hin und beschwert sich nicht. Auch nicht darüber, dass sie jeden Morgen um sechs Uhr anfangen muss zu arbeiten. Vor allem deshalb blieb ihr gar keine andere Wahl, als Anna Maria auf die Schule im Viertel zu schicken. „Wenn es nicht gegangen wäre, hätte ich nach einem halben Jahr neu überlegt“, sagt Bliadze. Aber ihrer Tochter gefällt es bestens. Ein Mädchen wie sie ist ein schöner Beweis dafür, dass ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund nicht automatisch ein Grund zum Fürchten sein muss. Anna Marias Muttersprache ist Deutsch, und auf die Frage, was ihr in der Schule am besten gefalle, sagt sie: „alles“. Wer in ihrer Klasse das Problemkind ist, weiß man nach zehn Minuten Unterricht. Es ist eines der wenigen deutschen Kinder.